



Maribor Times

Bilbao als nächstes Ziel Molas

650 Geiseln aus San Sebastian nach Bilbao verschleppt

San Sebastian, 15. September. Das nächste Ziel der Armee des Generals Mola ist Bilbao, das die letzte große Festung der Roten im Nordwesten ist. Obwohl jedoch Bilbao mit seiner starken Arbeiterbevölkerung gute Rekrutierungsmöglichkeiten für die rote Miliz bildet, ist die Verteidigungskraft der Stadt durch die Knappheit an Lebensmitteln sehr geschwächt. Die Anarchisten rechnen hart mit dem Druck, den sie durch die in ihren Händen befindlichen Geiseln ausüben wollen, deren Zahl in Bilbao ungemein groß ist. Bisher befinden sich 1700 Anhänger der Roten als Geiseln auf zwei Frachtdampfern und 1500 Geiseln in den Gefängnissen der Stadt. Zu diesen 3200 Geiseln gesellen sich noch 650 Geiseln, die die Roten aus San Sebastian nach Bilbao überführt haben.

Madrid, 15. September. Da in Madrid trotz polizeilichen Schutzes dunkle Elemente der Rotmiliz in die ägyptische und die portugiesische Gesandtschaft eingedrungen sind, was zu diplomatischen Protesten geführt hat, entschlossen sich die Madrider Gesandten schon vor einigen Tagen, nach St. Jean de Luz zu gehen oder dort zu verbleiben, da Madrid unsicher ist. Die Madrider Regierung war aber schlecht beraten, als sie den außerhalb Madrids weilenden Diplomaten mitteilen ließ, daß sie nur die in Ma-

drid ansässigen Diplomaten als diplomatische Vertreter anerkennen werde. Die Diplomaten motivieren ihr Fernbleiben von Madrid wiederum mit der allgemeinen Unsicherheit in der von der Rotmiliz beherrschten Hauptstadt.

Paris, 15. September. Die nationale Junta in Burgos teilt mit, daß alle Ausländer, die in Bilbao leben, die Stadt noch heute verlassen müssen, da die Militärgruppe noch im Laufe des heutigen Tages mit der artilleristischen Beschießung der von den Roten gehaltenen Stadt beginnen werde. Die Konsuln in Bilbao sind von ihren Regierungen schon aufgefordert worden, nach Frankreich auszuweichen.

In Bilbao selbst treffen die Rotmilizler fieberhafte Verteidigungsmassnahmen. Auf der Straße zwischen San Sebastian und Bilbao haben sich bereits erbitterte Gefechte entwickelt.

Von den übrigen Frontabschnitten wird berichtet, daß dort keine großen Kampfhandlungen zu verzeichnen sind.

Wie ferner aus San Sebastian gemeldet wird, haben die Rotmilizler vor dem Auszug aus der Stadt in den Spitälern alle Verwundeten getötet, ebenso viele Frauen und Kinder derjenigen, die für die Sache der nationalen Junta kämpfen.



Millionentreffer in Maribor

Der Treffer der Staatlichen Klassenlotterie im Betrage von 1.002.000 Din fiel auf das Los Nr. 59.971, das von der Hauptkollektur Bankgeschäft

Beziak, Maribor

Gospodka ulica 25, verkauft wurde.

Nächste Ziehung 13. und 14. Oktober. Die neuen Lose liegen bereits in großer Auswahl zum Preise von Din. 200.— (ganzes), Din. 100.— (halbes) und Din. 50.— (Viertel) auf.

Der mitteleuropäische und zur Zeit der Sanktionen gegen Italien gerichtete Staatsblock existiere nach dem „Giornale d'Italia“ zwar nicht mehr, die Ereignisse hätten jedoch bewiesen, daß die englische Diplomatie daran geht, ein neues Instrument ihrer Politik gegen Italien zu feilen. Der beste Beweis dafür ist die Tatsache, daß die Türkei englisches Geld erhalten werde, um die Dardanellen zu besetzen.

Kurze Nachrichten

Bukarest, 15. September. In Bistrita Neamzu kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen Gendarmerie und Bauern, die die Freilassung ihres verhafteten Kameraden erzwingen wollten. Bei den Kämpfen wurden vier Bauern und ein Gendarm getötet, auf beiden Seiten gab es außerdem eine große Anzahl von Verletzten.

Paris, 15. September. Demnächst wird sich eine aus 16 Abgeordneten der Pariser Deputiertenkammer gebildete Gruppe aller Parteischattierungen nach Deutschland und Mitteleuropa begeben, um die dortigen wirtschaftlichen und sozialen Verhältnisse zu studieren. Die Gruppe wird sich etwa 20 Tage auf der Reise aufhalten.

London, 15. September. In Southampton sind neuerdings 2000 Mann neuer Truppen als Palästina-Detachment eingeschifft worden.

Die Heimreise König Eduards VIII.

Zürich, 15. September. Der König von England, der sich auf der Heimreise von Wien nach England befindet, ist heute mittag in Zürich eingetroffen. Da die Ankunft des Königs geheimgehalten worden war, hatten sich nur wenige Personen auf dem Bahnhof eingefunden. König Eduard fuhr dann zum Flugplatz Dübendorf, wo er sein Privatflugzeug bestieg und um 13.36 Uhr in Richtung London startete. Das Gefolge des Königs reist mit der Eisenbahn nach London weiter.

Zürich, 15. September. Der König von Belgien, der sich auf der Heimreise von Wien nach England befindet, ist heute mittag in Zürich eingetroffen. Da die Ankunft des Königs geheimgehalten worden war, hatten sich nur wenige Personen auf dem Bahnhof eingefunden. König Eduard fuhr dann zum Flugplatz Dübendorf, wo er sein Privatflugzeug bestieg und um 13.36 Uhr in Richtung London startete. Das Gefolge des Königs reist mit der Eisenbahn nach London weiter.

Die Politik betreiben können. Von französischer Seite wird übrigens noch hervorgehoben, daß Paris von den britischen Fehlern beim Vertrag gelernt habe. Zu dem jetzt unterzeichneten Vertragsdokument seien aus reichende Schutzvorschriften für die Christen und die anderen Minderheiten enthalten.

Der französisch-jüdische Vertrag stellt in diesem Augenblick eine interessante Parallele zu dem unter ganz ähnlichen Voraus-

Syrien jetzt selbständig

Freundliches Handschütteln im Ahrensaal des Quai d'Orsay.

Im Ahrensaal am Quai d'Orsay, der schon so oft der Schauplatz wichtiger politischer Ereignisse war, ist dieser Tage der Vertrag zwischen Frankreich und den Vertretern Syriens unterzeichnet worden, der diesem französischen Mandatslande drei Jahre nach der Ratifikation die Selbstständigkeit gibt und der gleichzeitig ein enges Bündnisverhältnis zwischen Frankreich und der neuen arabischen Republik schafft.

Damit findet eine höchst anruhrvolle Geschichte dieses vorderasiatischen Landes einen Abschluß, und es werden Voraussetzungen für eine neue Entwicklung gelegt, von der man sich abwarten muß, ob sie die auf beiden Seiten gehegten Hoffnungen erfüllt. Syrien, ebenfalls ein Bestandteil des osmanischen Reiches, war den Franzosen schon 1916 im sogenannten Sykes-Picot-Vertrag als Kriegsbeute von den Engländern zugesichert worden. 1919 besetzten französische Truppen das Land und im Juli 1922 übertrug der Völkerbund Frankreich in aller Form das Mandat. Die 14 Jahre seitdem sind ausgefüllt durch sich immer wiederholende Aufstände der arabischen Nationalisten, die man seinerzeit im Weltkrieg durch die Zusage der großen Araberreichs zum Abfall vom türkischen Sultan in Konstantinopel veranlaßt hatte und die nun bitter enttäuscht waren, als diese Versprechungen nicht innegehalten wurden. Sie glaubten obendrein Anlaß zu haben, sich über die Handhabung der französischen Mandatsverwaltung im besonderen Maße zu beklagen zu müssen, und so ist es zu einer langen Reihe blutiger Revolten, die letzte in diesem Jahre gekommen, deren Träger vielleicht die junge Generation, namentlich die Studenten, war.

Daß Frankreich Syrien eine parlamentarische Vertretung gab, hat die Araber bei den beschränkten Befugnissen, die dem Parlament zustanden, nicht befriedigt. Sie haben immer die Forderung der vollen Souveränität erhoben. Wenn man sich in Paris schließlich zu Verhandlungen über dieses Verlangen bereit fand, so geschah das sicherlich unter dem Eindruck der bedrohlich werdenden Araberrevolte. Zwischen den Nationalisten und diesem englischen Mandatsgebiet und denen in französischen Syrien bestehen enge Verbindungen. Es hätte leicht zu einem gemeinschaftlichen Vorgehen beider führen können. Dem hat man jetzt dadurch vorgebeugt, daß Syrien, wenn auch zunächst mit einer auf drei Jahre bemessenen Ubergangszeit, die Selbstständigkeit gewährt wurde. In diesen drei Jahren soll allmählich der Aufbau der autonomen republikanischen Verwaltung erfolgen und das letzte von ihnen ist gewissermaßen als Probejahr auf ihr richtiges Funktionieren gedacht. Erst 1939 wird dann der syrische Staat als wirklich souveränes Gebilde dastehen. Der bisherige französische Oberkommissar wird dann Gesandter Frankreichs sein und es ist bereits vorgesehen, daß Paris beim Völkerbunde dann den Antrag auf Aufnahme Syriens stellen wird.

Der jetzt in Paris gezeichnete Vertrag ist demjenigen nachgebildet, den seinerzeit England mit dem ihm ursprünglich als Man-

Ministerrat in Paris

Die ungeklärte Streiklage zwingt die Regierung zum Eingreifen
Die Industriellen fordern Einhalt der Sowjetisierung

Paris, 15. September. Der große Textilarbeiterstreik in Lille hat zwar keine wesentliche Erweiterung erfahren, doch gelang es trotz des Eingreifens der Regierung bis zur Stunde nicht, den Konflikt zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern zu lösen. Es streiken insgesamt 15.000 Arbeiter, die 30 Fabriken im Sinne der allgemeinen kommunistischen Anweisung besetzt halten.

Die Textilindustriellen haben das Ultimatum des Ministerpräsidenten Leon Blum abgelehnt und erklären, sich nur dem Befehl unterzuordnen. Die Regierung frage die ganze Verantwortung für diese Zwangslage und für alle daraus sich ergebenden Folgen. Die Textilindustriellen sind bereit, einer 10-prozentigen Erhöhung der Löhne zuzustimmen, sie fordern aber die restliche Wiederherstellung der Autorität der Fabrikseigentümer. Diese Autorität, heißt es, sei notwendig, wenn Frankreich auf dem Wege zur vollständigen Sowjetisierung aufgehalten werden soll.

Ministerpräsident Leon Blum hatte den ganzen Tag über Besprechungen mit dem Vorstand der Confédération general du travail. Außerdem wurde für heute nachmittags ein Ministerrat einberufen. Die Gewerkschaftsführer fordern von der Regierung eine Entscheidung, der sich alle Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu fügen hätten. Als wahr-

scheinlicher Schiedsrichter wird der frühere Ministerpräsident Chaumet ausgesprochen.

Gegen Italien?

Römische Ausdeutung der letzten Reise König Eduards und seines Kriegsministers Duff-Cooper.

Rom, 14. September. Die Tatsache, daß demnächst eine große türkische Delegation nach London reisen wird, beschäftigt selbstverständlich im größten Maße auch die römischen politischen Kreise. In diesem Zusammenhang wird auch auf die Jugoslawien-, Griechenland- und Türkei-Reise König Eduard VIII. hingewiesen, obwohl sie inoffiziell erfolgt war. Die römischen Blätter weisen daraufhin, daß der englische König mit führenden Persönlichkeiten der besuchten Länder konferiert habe. Besonders auffällig sei die Anwesenheit des Kriegsministers Duff-Cooper gewesen. Sehr bedeutungsvoll sei auch der plötzliche Besuch des türkischen Außenministers Rüschdy Aras in Athen. Bekanntlich hatten König Eduard und Kemal Atatürk vorher eine lange Aussprache. Nun ist aber der neue griechische Diktator Metaxas als großer Freund Italiens bekannt, den es im Sinne Englands auf dem türkischen Umwege umzustimmen gegolten habe.

dasland übertragenen Traktat abgeschlossen hat. Traktat hat durch ihn im Jahre 1932 die Souveränität erlangt, die allerdings durch gewisse militärische Rechte Englands in diesem für die Flugverbindungen mit Indien und außerdem für die englischen Öl-Interessen so außerordentlich wichtigen Lande eingeschränkt ist. England unterschalt im Traktat eine Reihe von Militärposten.

In Syrien hat sich Frankreich das Recht

ausbedungen, daß eine französische Militärmision die neu zu schaffende syrische Armee organisiert und daß sie auch an ihrer Führung beteiligt bleibt. Außerdem sieht der Bündnisvertrag, der die Hilfeleistung im Kriegsfall festlegt, enge Zusammenarbeit der syrischen mit der französischen Regierung in allen Fragen der auswärtigen Politik vor. Praktisch wird also Syrien keine irgendwie gegen die französischen Interessen verstoßen-

Kriegungen und mit ähnlichen Bedingungen vor einigen Wochen abgeschlossenen e u g l i s c h - s p a n i s c h e n Abkommen dar. Was sich schließlich aus den Unruhen in Baskien für Folgerungen ergeben werden, ist zur Zeit noch nicht abzusehen. Aber die schrittweise Emanzipation des nördlichen Ostens von der europäischen Bevormundung ist doch unverkennbar, und unter diesem Gesichtspunkt bekommt der Besuch König Eduard's bei General A t a t ü r k, der nach dem Zeugnis englischer Zeitungen die Wiedervereinigung der Türkei an England befestigte, eine ganz besondere Bedeutung. Die englische Politik ist elastisch genug, um das, was sie an unmittelbaren Machtpositionen notgedrungen preisgeben muß, mittelbar durch ihre diplomatische Arbeit wieder auszugleichen. Dazu lag besonderer Anlaß vor in dem Augenblick, in dem Frankreich sich durch sein Entgegenkommen Syrien gegenüber in der arabischen Welt einen guten Ruf zu schaffen versucht.

Sil Robles über den Sachverhalt des spanischen Bürgerkrieges

Largo Caballero ist der Verfechter der proletarischen Diktatur.

London, 14. September. Der spanische Politiker Sil Robles erklärte in Lissabon einem Vertreter der Reuter-Agentur: „Es ist ein großer Fehler, den spanischen Bürgerkrieg als eine Auseinandersetzung zwischen „Faschismus“ und „Demokratie“ hinzustellen. Ich bin kompetent, darüber zu sprechen, da gewisse Elemente der spanischen Rechten mich persönlich als Gegner des Faschismus betrachten. Ich kann die Verhältnisse



Largo Caballero,

abgeben, daß der Kommunismus in Spanien sich gegen die nationalen Kräfte des Landes wendet. Largo Caballero, der in Europa als „gemäßigter Sozialist“ hingestellt wird, war immer für die proletarische Diktatur, er ist daher Kommunist. Nach den Februarwahlen wurde die Demokratie aus Spanien vertrieben, obwohl es schien, als ob man sie gerettet hätte. Heute ist dem nicht mehr so. Ein Sieg des Heeres bedeutet nicht die Aufrichtung einer modernen Diktatur, sondern die Wiederherstellung des organischen Repräsentantensystems und der menschlichen Würde.“

Rotmiliz stürmt ein Dorf bei Cordoba



Ein charakteristisches Bild von der spanischen Kampffront in der Nähe von Cordoba.

Das Ergebnis von Breßburg

Acht Punkte des bedeutungsvollen Kommuniqués der Konferenz der Kleinen Entente / Keine Veränderung der Richtlinien der gemeinsamen Außenpolitik / Ein wertvoller Beitrag zum Frieden

Breßburg, 14. September. (Avala) Der Ständige Rat der Kleinen Entente beendigte heute seine diesmalige Konferenz. Einige Minuten nach 15 Uhr empfingen die Ministerpräsidenten Dr. H o d z a und S t o j a d i n o v i c und die Außenminister A n t o n e s c u und Dr. K r o f t a die Vertreter der Presse im Hotel „Carlton“. Außenminister Dr. Krofta brachte in französischer Sprache das nachstehende amtliche Kommuniqué zur Verlesung:

„Der Ständige Rat der Kleinen Entente im am 13. und 14. September 1936 unter dem Vorsitz des tschechoslowakischen Außenministers zusammengetreten.

1. Nach eingehender Prüfung der Gesamtlage und aller Probleme, die die drei Staaten im besonderen interessieren, stellte der Rat fest, daß die fundamentalen Richtlinien der gemeinsamen Politik die gleichen bleiben, wie sie gelegentlich der letzten Ratstagung im Mai in Beograd bezeichnet wurden. Alle drei Staaten sind auch in Zukunft entschlossen, im aufrichtigsten Bemühen die traditionelle Politik des allgemeinen Friedens und der eigenen Sicherheit fortzusetzen. Sie bleiben auch weiterhin dem Gedanken der friedlichen Zusammenarbeit sowohl auf politischem als auch wirtschaftlichem Gebiete treu und sind des Willens, in Durchführung dieses Gedankens mit allen Staaten zusammenzuarbeiten, die vom gleichen Willen erfüllt sind.

2. Einer der wesentlichsten Faktoren dieser Politik ist für die Staaten der Kleinen Entente auch weiterhin der Völkerbund, und zwar trotz aller Schwierigkeiten, die er jetzt durchlebt. Die drei Staaten bleiben auch weiterhin seinen Grundätzen treu in der Überzeugung, daß der Völkerbund als dauernde Einrichtung seine Geltung bezüglich der zwischenstaatlichen Dauerlösungen beibehalten möge. Die drei Staaten sind deshalb fest entschlossen, sich einzig und allein jenen Bemühungen anzuschließen, die daraufhin gerichtet sind, das Ansehen des Völkerbundes zu festigen und die Organisation des Friedens aufrecht zu erhalten.

3. Die Regionalabkommen, die die Kleine Entente seit 1921 empfiehlt, sind diesbezüglich nach ihrem Urteils eine wichtige Tatsache. Die Regelung eines ganzen Fragenkomplexes, der mit dem Locarno-Vertrag zusammenhängt, wird daher Gegenstand der besonderen Aufmerksamkeit der Kleinen Entente bleiben. Das Sicherheitsystem jedoch, welches derart geschaffen werden soll, darf sich aber nicht nur auf den Westen beschränken, da eine solche Teilregelung keineswegs das Problem der gesamteuropäischen Sicherheit würde und daher auch nicht die allgemeine Befriedung bringen könnte, die wiederum für die wirtschaftliche Erneuerung notwendig ist. Die Europa und die Welt so dringend benötigten. Die Staaten der Kleinen Entente haben sich immer für die Erfordernisse eines Systems ausgesprochen, welches geeignet wäre, die Friedensorganisation zu vervollständigen. Sie bleiben auch weiterhin auf dem gleichen Standpunkt. Da es jedoch ungewiß

ist, ob es in Kürze zu diesem sehr erwünschten Resultat kommen könnte, werden die drei Staaten um keinen Preis die Grundsätze aufgeben, von denen ihre gemeinsame Politik geleitet wurde. Sie sind fest entschlossen, ihre Sicherheit zu festigen, wobei sie freilich die Politik der Aufrechterhaltung eines lebendigen und engen Zusammenwirkens mit anderen Staaten fortsetzen werden, entsprechend der von jedem für sich geschaffenen Lage.

4. Bezüglich der anderen Staaten werden die Staaten der Kleinen Entente nicht verfehlen, die Bemühungen fortzusetzen, die daraufhin gerichtet sind, das beste Verhältnis zu diesen Staaten aufrecht zu erhalten. Dies gilt in erster Linie für die Nachbarstaaten, mit denen sie im besten nachbarlichen Verhältnis leben wollen. Selbstverständlich ist die Aufrechterhaltung eines solchen Verhältnisses auch von diesen Staaten selbst abhängig. Die Staaten der Kleinen Entente bedauern es sehr, daß ihr Verhältnis zu D e s t e r r e i c h infolge der Tatsache gelitten hat, daß die militärpolitischen Bestimmungen des Vertrages von St. Germain en Lage verworfen wurden. Das Verfahren, das die Türkei in der Meerengenfrage gewählt hat, beweist, daß es noch andere Methoden gibt und nicht nur die Methoden der s o f o r t i g e n T a t s a c h e n, die dem Verhältnis der guten Nachbarschaft zwischen den Staaten nur schaden können. Die Staaten der Kleinen Entente sprechen dabei die Hoffnung aus, daß sich derart Verletzungen bestehender vertraglicher Verpflichtungen nicht mehr ereignen werden. Sie einigten sich diesbezüglich in der Frage der Beschlüsse, die in einem solchen Falle Aktualität erlangen würden.

5. Bezüglich der Debatte über die Innenpolitik einzelner europäischer Staaten, insbesondere hinsichtlich der Ereignisse in Spanien, erklären die Staaten der Kleinen Entente kategorisch, was sie schon wiederholt erklärt haben: sie werden die Politik der Nicht-einmischung nach wie vor in skrupulöser Weise befolgen. In keinem Falle aber werden sie auch die Einmischung irgendeines Staates in ihre eigenen Angelegenheiten dulden, wie sie auch entschlossen sind, unter welchen Umständen auch immer jeglicher Intervention gegenüber anderen Staaten zu entsagen. Die Kleine Entente betont die Politik der Achtung der Innenpolitik anderer Staaten, da jede andere Politik geeignet ist, die bestehenden Spannungen zwischen den europäischen Staaten nur noch zu vergrößern.

6. Der Ständige Rat hat seine besondere Aufmerksamkeit der Vertiefung der Wirtschaftsbeziehungen zwischen den Staaten der Kleinen Entente geschenkt, ebenso auch der wirtschaftlichen Annäherung mit anderen Staaten Mitteleuropas: eine Annäherung, für die Ministerpräsident Dr. Hodza schon früher die Anregung gegeben hat. Der Wirtschaftsrat der Kleinen Entente, der im Oktober h. J. zusammentritt, wird die von den Experten ausgearbeiteten Pläne prüfen, wie auch die Möglichkeiten für die Erweiterung der Wirtschaftsbeziehungen im Rahmen der Kleinen Entente. Der Wirtschaftsrat wird sich aber auch mit der Frage der wirtschaftlichen Zusammenarbeit mit den übrigen mitteleuropäischen Staaten befassen.

7. Da die bestehende Einführung periodischer Konferenzen der amtlichen Presseinsti-

tutionen gute Erfolge gezeitigt hat, hat der Rat beschlossen, daß sie als ständige Einrichtung zum Hilfsorgan des Ständigen Rates im Außenministerium erklärt wird.

8. Die nächste ordentliche Tagung des Ständigen Rates findet in Genf anlässlich der Völkerverversammlung statt.

Breßburg, 14. September. Ministerpräsident Dr. Milan S t o j a d i n o v i c dankte nach der Verlesung des Kommuniqués der Stadt Breßburg in bewegten Worten für den schönen und herzlichen Empfang, der ihm zuteil wurde, ebenso aber auch den Journalisten, die durch ihre Mitwirkung ihren Beitrag zur gemeinsamen Politik der drei verbündeten Staaten geliefert haben und damit einer Politik des Friedens und der internationalen Zusammenarbeit. Dr. Stojadinovic ist bald darauf nach Prag abgereist, während der rumänische Außenminister A n t o n e s c u nach Bukarest zurückkehrte.

Thorez im Kreml

Der französische Kommunistenführer erhielt neue Taktik-Direktiven.

Warschau, 14. September. Der Führer der französischen Kommunisten Abg. T h o r e z ist hier im Flugzeug eingetroffen. Sehr unangenehm war ihm die Tatsache, daß er gleich nach der Zwischenlandung von polnischen Journalisten umringt wurde, die ihm nach dem Ziel und Zweck seiner Reise befragten. Thorez erklärte, er könne darüber nichts sagen.

In polnischen Regierungskreisen hat man jedoch verlässliche Informationen dafür, daß Thorez, der um 9.15 Uhr nach Moskau weiterflog, im Kreml ein Referat über die Innenlage in Frankreich erstattete und daß er neue Anweisungen für die Taktik erhielt, die im Kampfe gegen Leon Blum angewendet werden soll.

Göring fährt nach Warschau

Um die neuesten französisch-polnischen Beziehungen zu untersuchen.

Warschau, 14. September. Nach hier sich hartnäckig erhaltenden Gerüchten wird der preussische Ministerpräsident Hermann G ö r i n g nach beendigem Reichsparteitag in Warschau eintreffen. Wie verlautet, wird sich Göring im Auftrage Hitlers beim polnischen Außenminister Beck um die neuesten polnisch-französischen Beziehungen interessieren.

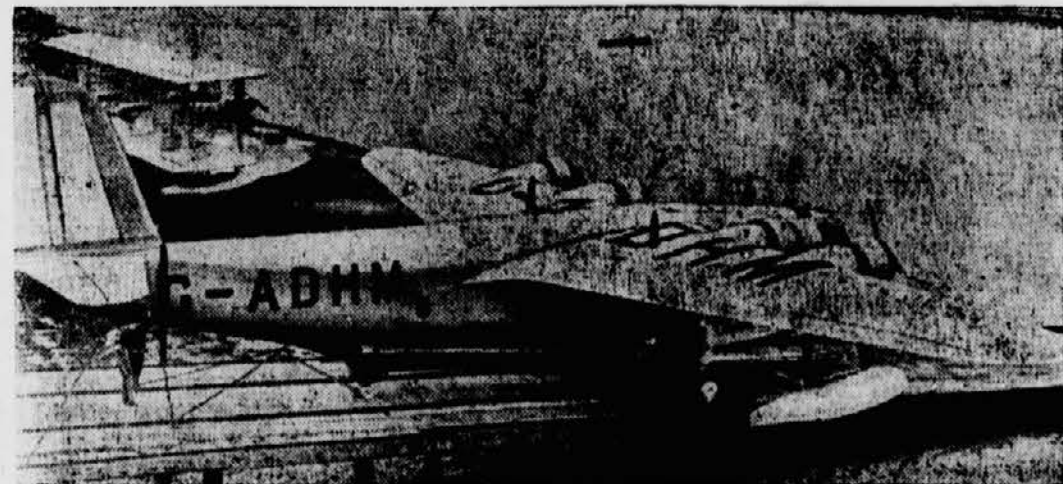
Die Komintern wählt in Oesterreich

Sensationelle Enthüllungen der österreichischen Behörden.

Wien, 14. September. Die österreichische Regierung ist einer Aktion auf die Spur gekommen, die vom kommunistischen Politbüro ausgeht und deren Ziel die Revolutionierung Oesterreichs ist. Die Anweisungen, die das Politbüro den österreichischen Kommunistenvertretern schriftlich gibt und die gefunden wurden, lauten:

Die Agitation hat zwischen den Kleinbauern, Gewerbetreibenden und Kaufleuten einzusetzen in der Weise, daß die Wirtschaftsnot

Das englische Riesenflugboot für den Transatlantikverkehr



Das viermotorige englische Riesenflugboot für den Transatlantikverkehr machte in diesen Tagen seine ersten Werksflüge. Das Flugboot, das auf den Namen „Caledonia“ getauft wurde, vermag 26 Passagiere aufzunehmen. Auf unserem Bild sieht man die „Caledonia“ auf der Gleisbahn der Bauwerft in Rochester (Kent). (Scherl-Bilderbeist.)

zur Untergrabung des Regimes ausgenutzt wird. Zu diesem Zweck möge der linke Flügel der Christlichsozialen herangezogen werden, ebenso auch die Legitimisten, denen die Gefahr einer Annäherung mit dem faschistischen Deutschland vor Augen zu führen ist. Es soll für die „Volksfront“ agitiert werden, d. i. das Zusammengehen aller „demokratischen Strömungen“. Die Mostauer Zentrale wird mit den demokratischen Parteien in den Nachbarstaaten Österreichs in Verbindung treten und eine Zeitungskampagne in diesen Staaten gegen das österreichische Regime entfesseln, um es zu „diskreditieren“. Diese Anweisungen sind ein Beweis dafür, daß es eine Einmischung der Komintern in die Angelegenheiten Mitteleuropas trotz allen kalmbierenden Zusicherungen gewisser Staatsmänner gibt.

Die Rede des Papstes

Castellano, 14. September. Die Agence Havas berichtet: Der Papst hielt heute vor den gesäuberten spanischen Priestern und Bischöfen eine Rede, in der er seinen Absichten über den Bürgerkrieg in Spanien zum Ausdruck brachte. Der Papst fand scharfe Worte für die Propaganda, die die Absicht verfolgt, die ganze Welt in den Abgrund zu stürzen. Die Kirche sei nach den Prüfungen in Sowjetrußland, China, Mexiko und Südamerika nun in Spanien neuen Prüfungen ausgesetzt. Schließlich erteilte der Papst den Spaniern seinen Segen.

König Carol reist nach Rom.

Lond, 14. September. Wie der „Daily Telegraph“ aus Rom berichtet, wird dort die Ankunft des rumänischen Königs Carol in Wäld erwartet.

Ein Nobelpreisträger von den Kommunisten hingerichtet.

Stockholm, 14. September. Die Schwedische Akademie der Wissenschaften erhielt eine Depesche der nationalen Junta in Burgos, wonach der berühmte spanische Dichter und Nobelpreisträger Garcia Lorca in Madrid von einem roten Tribunal zum Tode verurteilt und erschossen wurde.

Mostaus Anweisung für die französischen Kommunisten.

Paris, 14. September. Wie die hiesigen Blätter berichten, hat die kommunistische Internationale in Moskau den französischen Kommunisten die Weisung erteilt, unannehmable Forderungen zu stellen, um den Staat an sich zu schwächen. Die Aufsicht über diese Tätigkeit führt die Komintern. In Paris allein werden 500 geheime Waffenlager der Kommunisten gezählt.

Das Gold flieht aus Frankreich.

New York, 14. September. Mit dem Dampfer „Columbus“ ist heute eine Goldsendung aus Frankreich im Werte von 11 Millionen Dollar eingetroffen. Das Gold flieht aus Frankreich, weil man es in Amerika für sicherer aufbewahrt hält.

Locarno-Konferenz in Frage gestellt

Deutschland nach römischen Informationen gegen Einberufung der Konferenz am 19. Oktober / Berlin für Nichtangriffspakte mit aller Welt, ausgenommen Sowjetrußland

Rom, 14. September. „Il Giornale d'Italia“ berichtet, Deutschland habe dem Vorschlag Englands, die Locarno-Konferenz am 19. Oktober einzuberufen, nicht zugestimmt, und zwar mit dem Hinweis darauf, daß das Material dieser Konferenz einer eingehenden diplomatischen Vorbereitung unterzogen werden müsse im Wege eines vielseitigen Gedankenaustausches. Für diese Vorbereitung seien jedoch nach deutscher Ansicht drei Monate erforderlich. Der neue deutsche Botschafter in London von Ribbentrop wird seinen Posten erst in der zweiten Hälfte des Oktober antreten, er ist aber ungeachtet dessen mit führenden englischen politischen Persönlichkeiten in ständiger Fühlung.

Die römischen Blätter berichten hiezu, mit welchem Staate auch immer einen Nichtangriffspakt abzuschließen, auf keinen Fall jedoch mit Sowjetrußland. Deutschland wird auch auf keiner Konferenz vertreten sein, zu der sowjetrußische Vertreter geladen würden. In Rom herrscht die Ansicht vor, daß die englische Politik nicht einen einzigen Erfolg aufzuweisen werde: weder in der spanischen Nichteinmischungsfrage, noch hinsichtlich der Locarno-Konferenz oder der kommenden Genfer Völkerbundsversammlung.

Hitters Nürnberger Schlußrede

Der Reichskanzler blickt mit Sorge auf die europäische Entwicklung / Kampfansage dem Bolschewismus auf Leben und Tod

Nürnberg, 14. September. Den Nürnberger Reichsparteitag beschloß heute eine mächtige Parade des deutschen Heeres, an der 18.000 Offiziere und Soldaten des Landheeres und der Luftwaffe teilnahmen. Über Nürnberg kreiste auch das Luftschiff „Hindenburg“.

Reichskanzler Hitler erklärte in seiner, von Hunderttausenden begeistert aufgenommenen Rede u. a., Deutschlands Wehrmacht diene nicht einem überspannten Chauvinismus, sondern einzig und allein der Verteidigung des Reiches. „Mögen noch so schwere Zeiten kommen“, erklärte der Kanzler wörtlich, „sie werden unser Deutschland niemals wandern finden. Die Menschlichen sind keine Verteidiger der Freiheit, die Zukunft gehört den Mutigen allein. Wir leben in sehr schweren Zeitläuften und ich blicke mit Besorgnis auf die europäische Gesamtentwicklung. Die sogenannte Demokratie zerfällt immer mehr und mehr die europäischen Staaten und Völker. Die Demokratie macht die Völker unruhig und widerstandsfähig. Die Demokratie ist der Kanal, durch den das bolschewistische Gift nach Europa gelangt, welches von der Fäulnis bedroht wird. Die Ereignisse in Spanien zeigen deutlich, wie ein einziger bolschewistischer Aufstand einerseits den verführten Massen Mut einflößt und wie er den Mut derjenigen nimmt, die berufen wären, mit aller Entschlossenheit gegen die bolschewistische Vergiftung aufzutreten. Spanien möge ein warnendes Beispiel und eine ernste Mahnung allen europäischen Staatsmännern sein. Wenn die Methoden, deren man sich jetzt bedient, auch weiterhin in Kraft bleiben, werden die Bolschewisten in Europa zur Macht gelangen und dann wird Europa in einem Meer von Blut versinken. Die europäische Kultur und Zivilisation wird dann

nach 2500 Jahren der größten Barbarei den Platz abtreten müssen. Verschließen wir nicht die Augen vor dieser Gefahr! In dieser Stunde rufe ich das ganze deutsche Volk auf, sich noch enger um das Reich zu schließen und die Kampfstellung einzunehmen, damit wir die neue Weltgefahr nicht nur von Deutschland, sondern von ganz Europa fernhalten. Wir kämpfen nicht um unser Prestige, sondern für unser Vaterland, für unsere Jugend und unsere Kinder. In diesem geschichtlichen Augenblick stelle ich fest: nicht die Zahl, der Glaube und der Wille werden entscheiden! Wir haben den Bolschewismus in Deutschland am eigenen Leibe verspürt und heute ist Deutschland ein Land des Friedens und der Ordnung als einer Folge des nationalsozialistischen Glaubens.“

Am Schluß richtete der Kanzler scharfe Worte an die Adresse des Bürgertums, welches noch immer der Hemmschuh aller Ent-

wicklungen gewesen sei. Es gebe heute kein „Wer will!“, sondern nur ein „Jedermann muß!“ In diesem Willen werde Deutschland zu lichteren Zukunftshorizonten gelangen. Der feste Wille, der unerfütterliche Glaube und die starke Faust sind auch in Zukunft die Basis des Nationalsozialismus.“

Aus dem Inland

i. Die Gemeindevahlen im Savobanat haben am Sonntag, den 13. d. in 40 von 41 Gemeinden den vollen Sieg der ehemaligen Kroatischen Bauernpartei gebracht, die bekanntlich von Dr. Vlado Macel geführt wird. Wo nur eine Liste aufgestellt war, wurde sie von den Wählern mit einer 40 bis 45prozentigen Wahlbeteiligung bestätigt. In den übrigen Gemeinden wurden außer den offiziellen noch inoffizielle Listen der ehemaligen Kroatischen Bauernpartei aufgestellt, die aber infolge der Disziplin der Bauern überaus unterlag.

i. Der neue Stadtspräsident von Bjelovar. Zum neuen Stadtspräsidenten von Bjelovar wurde Dr. Nikolaus Sipera ernannt.

i. Die bulgarischen Gewerbetreibenden, die der Stadt Zagreb einen Besuch abstatteten, wurden von ihren Berufskollegen feierlich empfangen. Sie besuchten die gewerblichen Institutionen, die Schlachthalle, einige Fabriken und wurden auch vom Vizebürger Dr. Mihaljevic empfangen.

i. Der Gouverneur von Malta in Dubrovnik. In Dubrovnik ist der Gouverneur von Malta, Sir Perry Luce, in Begleitung seiner Mutter eingetroffen.

i. Der Zemunser Flughafen wurde nach einer Entscheidung des Verkehrsministeriums dem Bograder Hafen angeschlossen.

i. Ein Taucher tödlich verunglückt. In der Nähe von Sibens ist der Berufstaucher Fr. Curavic etwa 30 Meter tief auf dem Meeresgrund getaucht, um Schwämme zu fangen. Die Luftzufuhr aus dem Boot besorgten seine beiden Brüder. Plötzlich gab Curavic mit der Leine das Zeichen zum Aufziehen. Als er aus dem Meer gezogen wurde, stellte sich heraus, daß er ohnmächtig war. Der Luftzufuhrtaucher war nämlich erschöpft und ließ Wasser durch. Curavic starb bald darauf. Als er in seinem Hause auf die

Norwegen in Trauer

Springflut fordert 80 Menschenopfer

Oslo, 14. September. Im Gebiet des Lofens, in der Nähe von Bergen, kam es Sonntag früh zu einem Bergsturz und einer Springflutkatastrophe. Die Zahl der Todesopfer dürfte sich auf 80 belaufen.

Tausende und Abertausende Tonnen von Felsbrocken und Geröll lösten sich von ihrer Unterlage auf einem Berg von 2000 Meter Höhe und stürzten in die See. Die dadurch verursachte Springflut ergoß sich mit wütendem Zischen und Brausen über die Ufer des Sees und riß alles mit sich, was sich ihr in den Weg stellte. In dem Dorfe Bodal wurden alle Häuser zerstört und zehn Familien mit insgesamt 40 Angehörigen im Schlaf getötet. In der Ortschaft Mosdal blieben nur drei Häuser stehen, alle anderen wurden zerstört.

Alle Straßen zum See sind durch meterhohe Trümmerhaufen blockiert, jedoch Hilfe nur durch Flugzeuge gebracht werden kann.

Als die Katastrophe in Oslo bekannt wurde, sind sofort Flugzeuge mit Medikamenten und ärztlichem Personal abgegangen. Das Unglück forderte so viele Menschenleben, da die Bewohner zur Zeit des Erdstresses im tiefen Schlaf lagen und sich niemand retten konnte.

Die letzten Tage Ferdinand Raimunds

Zum hundertsten Todestag des Dichters

Der Hamburger Theaterdirektor Friedrich Wilhelm Schmitt hatte schon Ende 1835 Raimund zu einem längeren Gastspiel auf seiner Bühne verpflichtet, aber der Zeitpunkt ist dann immer wieder hinausgeschoben worden und erst Mitte des nächsten Jahres machte sich der Dichter auf die Reise nach der Hansestadt. Er hatte vorher im Prager Theater seine größten Erfolge erleben dürfen und war jetzt unso schmerzlicher berührt, daß ihm sein Auftreten in Hamburg eine Enttäuschung brachte. Das dortige Publikum zeigte für Raimund und sein dichterisches Schaffen nur wenig Verständnis und nicht einmal die „Erfahrung“ seines „Verschwenders“, die am 18. April vor sich ging, konnte eine stärkere Anteilnahme finden. Bei der zweiten und dritten Wiederholung ließ der Besuch alles zu wünschen übrig und Raimund war nur nach langem Zureden zu bewegen, sein Gastspiel

fortzusetzen. Am 1. Mai 1836 betrat er als Valentin das letzte Mal die Bühne und sang mit tränenreicher Stimme sein Abschiedslied. Als er sich am Schluß der Vorstellung für den Beifall bedankte, war es ein Abschied für immer gewesen.

Bergrämt und in der trübsten Stimmung kehrte Raimund heim nach Wien und wollte für lange Zeit hinaus vom Theater nichts wissen. Er fühlte sich auch nach den Anstrengungen der weiten Reise nicht recht wohl und verließ bald darauf die Hansestadt, um sich in die Einsamkeit seines geliebten Gutenstein zurückzuziehen. Dort, eiliche Begleitenden von Wien in dem stillen Bleitental, hatte der Dichter — genau zwei Jahre vor seinem Todestag — ein kleines Anwesen erworben, das ihm nach seinem Willen Ruhe- und Altersstätte sein sollte. Nach Gutenstein flüchtete er immer, wenn ihn das Leben zu hart angriff und seine

Nerven den Höflichkeit des Alltags nicht mehr gewachsen waren.

Raimund besaß eine große Bulldogge, die ihm in treuer Ergebenheit zugelaufen war, aber an einem Augusttag geschah es, daß das sonst gutmütige Tier seinen Herrn beim Spiel in die Hand biß. Die Wunde war nicht arg und der Dichter beobachtete sie zuerst auch nicht weiter. Er unternahm noch wie jedes Jahr in der letzten Woche des Monats mit seiner Freundin Toni Wagner eine Wallfahrt nach Mariazell. Bei seiner Rückkehr nach Gutenstein vernichte er seinen Hund, der ihn sonst immer mit ausgelassener Freude begrüßte, und man erzählte ihm, der Hirte des Dorfes hätte das Tier als tollwütig bezeichnet und die Behörde deshalb die Vertilgung angeordnet. Dem Dichter überkam jetzt plötzlich die furchtbare Angst, auch er könnte von der Tollwut befallen werden, obwohl die geringe Bissverletzung an seiner Hand längst geheilt war. Er fürchtete ein entsetzliches Ende und ließ sich nicht mehr beruhigen. Sein schwermütiges, immer von Todesahnungen umschattetes Gemüt lehnte jeden Anspruch ab und er verlangte, sofort nach Wien zu fahren, um zu einem Arzt zu kommen, der von der Krankheit mehr verstände als der einfache Gutensteiner Dorfbader.

Noch am gleichen Abend, man schreibt den 20. August, geht es sehr eilig nach Pötenstein, wo ungefähr der halbe Weg zurückgelegt ist, und der Wagen für die Weiterfahrt wird für fünf Uhr früh angefordert. Im Gasthof Schönbichler „Zum Sirphen“ nimmt Raimund für sich und die Toni ein Zimmer und begibt sich sofort zur Ruhe, aber trotz aller Müdigkeit will ihm kein Schlaf einstellen und die Nacht dauert trotzlos lang. Um die vierte Morgenstunde hat sich kein Aufstiegsgefühl bis zum Wachen gesteigert. Eine unerträgliche Hitze erreicht Raimund den Schweiß aus allen Poren und er ist jetzt überzeugt, daß die Tollwut jeden Augenblick bei ihm zum Ausbruch kommen muß. Da läuft die Toni, die ihren Geliebten bisher auch nicht eine Sekunde allein gelassen hat, auf den Gang hinaus, um ein Glas Wasser zu holen. Wenn er es trinkt, so denkt sie, und den Widerwillen dagegen unterdrücken kann, müssen sich ja alle Besorgnisse vor der furchtbaren Krankheit als irrig erweisen. Aber ehe sie sich in dem dunklen Stiegenhaus zurecht findet und zum Brunnen kommt, vergehen ein paar Minuten, die Raimund nicht mehr abwarten kann. Als die Toni wieder die Treppe hinaufsteigt, hört sie aus dem Zimmer den charakteristischen Knall eines Schusses.

Bahre gelegt wurde, sammelten sich so viele Nachbarn um ihn, daß der Plafond einstürzte und die Trauergäste mit dem Toten in die Tiefe stürzten. Mehrere Personen wurden verletzt.

1. **Ein Stefan-Madič-Denkmal** wird die Stadt Petrinja auf ihrem schönsten Platz dem verstorbenen Bauernführer setzen. Die Bauern und Arbeiter sowie Bürger arbeiten selbst an der Regulierung des Platzes und besorgen kostenlos die Materialzufuhr. Das Denkmal wird Ende Oktober feierlich und wahrscheinlich durch Dr. Madič M a c e k enthüllt werden.

1. **Lebhafte Wahlagitator im Morava- und im Erbas-Banat.** Im Hinblick auf die bevorstehenden Gemeindevahlen im Morava- und Erbas-Banat wird in den in Frage kommenden Gemeinden schon jetzt eine sehr lebhaft Wahlpropaganda von allen politischen Gruppen betrieben.

1. **Großer Erfolg eines kroatischen Dichters.** Die Gesellschaftscomödie „Verstehen wir uns jetzt?“ des kroatischen Dichters Peter von P e r a d o v i c, die an vielen ausländischen Bühnen erfolgreich zur Aufführung gelangt ist, wurde nun auch vom Stadttheater in Gelsenborg zur Erstaufführung erworben. Das Stück wurde seinerzeit auch im Wiener Burgtheater herausgebracht.

1. **Eine englische Jacht in Sibenik.** In Sibenik ist die englische Jacht „Queen“, Heimathafen Dover, mit ihren Eigentümer Wandel B e r d an Bord eingetroffen.

1. **Verhaftung eines ungarischen Freireisenden in Wol bei Subotica.** Die Polizei hat in Wol bei Subotica den 25-jährigen Kaplan Bela L e h m a c i c verhaftet, weil er am Geburtstag S. M. König Peters große Plakate in den ungarischen Farben aufhängen ließ, auf denen die Worte standen: „Das ist ungarisch und wird ungarisch bleiben“, „Heute Sklaven morgen Freie!“ Der Staatsanwalt hat gegen Lehmaier die Anklage auf Grund des Paragraph 5 des Staatsschutzgesetzes erhoben.

1. **Den Friedensritzer einer Gasthausrauferei erschossen.** In Guderje bei Zagreb ereignete sich am 13. d. eine Gasthausrauferei, in der der Landwirt Johann Š t v a n i c, der die Raufenden beschützen wollte, durch einen Revolverchuß in den Bauch niedergestreckt wurde.

1. **Die Mache der Verschmähten.** In der Nähe von Sibenik hat die 18-jährige Anna P e r a n ihren Lebensgefährten Mato G r a g i n, der sie trotz seiner Versprechungen nicht ehelichen wollte, im Verlaufe eines Streites mit einem Stein erschlagen.

b. **Čurimurčki.** Eine Erzählung von Josip Ribičić. Erschienen im Verlag der Mladinska Matica in Ljubljana als Band 34. Josip Ribičić hat wieder für die Allerkleinsten eine allerliebste Erzählung aus der Welt der Insekten geschrieben. Unsere Kleinen werden mit roten Köpfchen der spannenden Handlung folgen und sich nur schwer von den abenteuerlichen Erlebnissen der Insektenfamilie trennen.

Sie reißt die Türe auf und sieht den Freund halb in die Kissen zurückgelehnt auf dem Betttrand sitzen. Die rechte Hand hält noch das rauchende Terzerol, mit dem er sich durch den Mund eine Kugel in das Gehirn gejagt hatte. Die Toni will dem Totwunden irgendwie Hilfe bringen, aber sie weiß sich keinen Rat und schreit jetzt wie wahnsinnig durch das schlafende Haus. Der Wirt Schönböcker ist der erste, der das Zimmer betritt, und der Dichter ringt nach Worten, um die überstürzten Fragen zu beantworten, was denn geschehen sei. Ein paar Mal jagt er mit großen Augen und ganz ruhig: „Ach Gott!“, dann fällt er zurück und verliert das Bewußtsein.

Im Hirschgasthof wohnt auch der Pottensteiner Gemeindevater Dr. Jofner, der schnell gewacht wird, und gleichzeitig ist irgendjemand nach dem zweiten Doktor, den Wundarzt Dr. Stäbel gefahren. Beide bemühen sich nun um den Leblosen und waschen das blutüberströmte Gesicht ab. Sie stellen im Glauben die Einschnürwunde fest, können aber mit ihren Instrumenten die Kugel nicht finden, die in den Kopf gedrungen ist. Mitten in der Untersuchung kommt der Dichter wieder zu sich. Er kann nicht sprechen und verlangt nach einem Blatt Papier und einem Bleistift, aber der ganze

Aus Stadt und Umgebung

Dienstag, den 15. September

Die Streifflage in der Textilindustrie

Die Kollektivvertragsverhandlungen noch immer nicht aufgenommen / Mitteilung der Banatsverwaltung

Wie bereits berichtet, räumten im Sinne des Samstag nachmittags in der Versammlung in der Union-Beranda gefassten Beschlusses die streikenden Textilarbeiter in Maribor Sonntag vormittags die bisher besetzt gehaltenen Fabrikräume, um die für Montag angekündigte Aufnahme der Verhandlungen zwecks Abschluß eines für ganz Slowenien gültigen Kollektivvertrages in der Textilindustrie zu ermöglichen. Wider Erwarten tauchten neue Schwierigkeiten auf, sodaß die Verhandlungen noch immer nicht aufgenommen werden konnten. Die Banatsverwaltung veröffentlicht in diesem Zusammenhang eine Mitteilung, in der die Gründe für die abermalige Verzögerung der Aufnahme der Vertragsverhandlungen aufgeführt werden.

Für Montag, den 14. d. war, wie die Mitteilung der Banatsverwaltung besagt, die Aufnahme der Verhandlungen über den vom Verband der Textilunternehmer für das Drauban in Ljubljana ausgearbeiteten Entwurf eines Kollektivvertrages angesetzt. An den Besprechungen hätten für die Unternehmer Mitglieder des erwähnten Verbandes und für die Arbeiterschaft ihre Vertrauensmänner unter Vermittlung der Arbeiterinspektion teilzunehmen. Die Verhandlungen konnten jedoch nicht aufgenommen werden, da die Arbeiterschaft in Kranj und Slogja Loka die besetzt gehaltenen Objekte noch nicht

geräumt hatte. Die Vermittlungssaktion des Banus, die darauf hinausging, den Streit in die gefühlte Form zurückzuführen zu lassen, weshalb vor allem zum Zeichen der Respektierung fremden Eigentums die ungerechtfertigterweise besetzt gehaltenen Fabrikräume geräumt werden sollten, war in ganz Slowenien von Erfolg begleitet, außer in den Betrieben in Kranj und Slogja Loka. Ueberall siegten der mächtige Verstand, das Rechtsbewußtsein und die Disziplin, nur in diesen beiden Städten blieb die Arbeiterschaft unter Führung einiger unverantwortlicher Umstürzler für alle Gründe und alles Zurechen unzugänglich.

Wenn somit die Verhandlungen über den Kollektivvertrag nicht aufgenommen werden konnten, wie dies beabsichtigt war, dann sind die in den Fabrikräumen in Kranj und Slogja Loka befindlichen streikenden Textilarbeiter daran Schuld, die für jeden Tag, der auf diese Weise verloren geht, verantwortlich sind. Die zum Schutz des allgemeinen und des Ruhens der Gemeinlichkeit berufene Behörde kann nicht mit verschränkten Armen zusehen, wie die Mehrzahl der verständigen Arbeiterschaft infolge des Unverständnisses der Minderheit Schaden leidet. Deshalb ist Vorsorge getroffen worden, daß die der verständigen Arbeiterschaft gegebenen Versprechungen eingehalten werden.

Später Sommer!

Die Sonne lacht. Es ist so warm, als hätten wir noch Juli oder August. Wahrscheinlich hat sich Petrus besonnen. Er will den Vorommer „nachholen“, weil er genau weiß, daß er sich damals leider im Wetter vergriffen hat. Nun ist der Sommer noch da.

Wir „machen noch einmal Sommer!“ Das heißt, man sitzt auf dem Balkon oder im Gärtchen und genießt die schönen Tage. Das Wochenende ist erst jetzt zum richtigen Wochenende geworden. Täglich werden Pläne geschmiedet für große Wanderschaften. Mühte es etwas Schöneres geben, als jetzt in das leuchtende, spätsommerliche Land hinauszumwandern?

Viele schnüren sogar das Reisebündel. Wer noch die Möglichkeit hat, ein paar Tage zu verreisen, ist fertig. Der Himmel lacht, als verspräche er Wunderdinge für die nächsten Wochen. Ob sich alle die stillen Wünsche auf eine lange Reihe herrlicher Spätsommerwochen erfüllen werden? Das Reisefieber hat Tausende gepackt. Wohin die Menschen

reisen? Es ist ja so gleich im Augenblick. Der Sommer ist da, und da ist es überall schön. Noch lacht die See mit herrlichen Sonnentagen und wundervoller Wolkenbildung gerade in diesem Monat. Für die Berge ist die rechte Zeit gekommen. Man steigt und wandert leicht und froh und wird auf dem Gipfel der Berge mit herrlicher klarer Fernsicht belohnt.

Sogar draußen vor der Stadt hat sich wieder ein reges Leben entfaltet. Wer wollte nicht diese letzten Wochen des Sommers ausnützen, die uns für manche Unbilden der Bitterung in den vergangenen Monaten entschädigen sollen?

Wir haben Petrus verziehen. Vielleicht hatte er gerade diese Ueberraschung für uns aufgespart. Wir wissen, daß er es gut meint, er ist jetzt wieder ganz groß bei uns angeschrieben!

m. **Das Amtsblatt für das Drauban** veröffentlicht in seiner Nummer 74 u. a. das redigierte Gesetz über die Organisation des Ministerpräsidiums samt der entsprechenden

Verordnung sowie Abänderungen und Ergänzungen der Verordnung über die Organisation des Innenministeriums.

m. **Trauung.** Vergangenen Sonntag wurde in der evangelischen Kirche der Privatbeamte Herr Adolf B l a j c h i mit Frl. Paula M a t e j c h i getraut. Trauzeugen waren Oberlehrer Franz Katschich aus Turnau und Oberlehrer Marj Pfingstl aus St. Nikolaus. Den Trauakt verhönte der Männergesangsverein mit einigen stimmungsollen Chören. Wir gratulieren!

m. **Fünf Jahre Fortschule.** Die Mariborer Fortschule hat anlässlich ihres fünfjährigen Bestandes aus der Feder des Professors an dieser Anstalt Ing. Stanlo S o t o s e l eine Jubiläumsschrift herausgegeben, in welcher die Tätigkeit der Schule und ihre Bedeutung für die Hebung der Forstwirtschaft in Slowenien und der Volkswirtschaft überhaupt anschaulich aufgezeigt wird. Die Schrift enthält reiches statistisches Material sowie zahlreiche vom Verfasser des Werkes aufgenommene Lichtbilder von der Beschäftigung der Fortschüler in der freien Natur, wie auch eine Uebersicht über das Fortschulwesen in Jugoslawien.

m. **Amtskunden am Stadtmagistrat.** Mit 15. d. wurden in den Gemeindevätern und bei den städtischen Unternehmungen wieder die geteilten Amtskunden eingeführt, u. zw. von 8 bis 12 und von 15 bis 18 Uhr.

m. **Die Singing-Babies** haben im hiesigen Burgtonkino bei ihrem ersten Auftreten die Herzen des Publikums im Sturme erobert. Der erste gestrige Abend zeigte das große gesangliche Können dieser reizenden Damen, die durch ihren Charme das Entzücken aller hervorriefen. Wir verweisen auf die heutige letzte Möglichkeit, die Singing-Babies in Maribor zu hören.

m. **Sturz vom Baume.** In Radizel stürzte gestern nachmittags der 44-jährige Besitzer Richard B e d e n i k vom Apfelbaum und zog sich mehrere Knochenbrüche zu. Er wurde ins Krankenhaus überführt.

m. **Der Einbruch** beim Kaufmann Franz R u d l in Kospol, der sich vor einigen Tagen zugezogen hatte, konnte bisher noch immer nicht aufgeklärt werden. Wie sich jetzt herausstellt, beläuft sich der Schaden auf etwa 2000 Dinar.

m. **Wieder eine falsche Münze aufgetaucht.** Eine Zwiebelverkäuferin erhielt gestern vormittags am Marktplatz von einem Käufer eine falsche 10 Dinar Münze. Der Bursche — es handelt sich um einen gewissen Friedrich P. — benützte die Gelegenheit, als die Verkäuferin anderweitig in Anspruch genommen war, und ließ eine echte 20 Dinar Münze mit sich gehen. Er wurde jedoch erkannt und festgenommen.

m. **Zur Grazer Herbstmesse** fährt der Putnik-Autocar am Freitag, den 18. und Samstag, den 19. d. Abfahrt von Maribor ab Hotel „Drel“ um 1/8 Uhr, Abfahrt von Graz um 23 Uhr. Wegen des außerordentlichen Interesses empfehlen wir baldigste Anmeldung bei Putnik.

m. **Der letzte diesjährige Ausflug nach Maria Zell** mit dem Autocar findet am 20.—30. September statt. Abfahrt von Maribor am 20. September um 5 Uhr früh. Fahrpreis Dinar 200.—. Anmeldungen bei Putnik.

m. **Zwei interessante Ausflüge mit dem Autocar** veranstaltet Putnik und zwar auf den Großglockner 24.—27. September und nach München mit Besichtigung von Jünzbrud, Salzburg, Chiemsee, Großglockner u. j. w. 2.—7. Oktober. Preis der ersten Fahrt Dinar 380.—, der zweiten Dinar 600.—. Alle weiteren Auskünfte, Anmeldungen und billige Valutabeschaffung bei Putnik, Telephon 21-22.

m. **2670 und 2024.** Allen unseren P. L. Abonnenten, Lesern und Interessenten sei auf diesem Wege mitgeteilt, daß 2670 die Telefonnummer der Redaktion ist. Dieser Nummer möge man sich bedienen, wenn es sich um Mitteilungen für den Nachrichtenteil handelt. Die Nummer 2024 ist die Nummer der Verwaltung und die-

körper ich rechtzeitig gelähmt und so schreibt Raimund mit der linken Hand in großen und wunderlich verzogenen Buchstaben: „Gott anbeten“. Dann überkommt ihn wieder eine tiefe Bewußtlosigkeit.

Am Nachmittag besucht der Badener Landgerichtswundarzt Anton Kollett, den die verzweifelte Toni holen läßt, den Kranken, aber er kann keine Hoffnung geben. Eine Operation ist nicht möglich und so wird das wertvolle Leben nur noch nach Stunden zählen. Er schafft dem schwer Leidenden so gut er kann etwas Erleichterung und wundert sich, als er am nächsten Tag wiederkommt, wie viel Energie in diesem Körper wohnt. Er findet Raimund bei vollem Bewußtsein, aber er läßt sich deshalb in seiner Erkenntnis nicht täuschen, daß menschliche Hilfe hier vergebens ist. Zweimal besucht der Prior von Pottenstein den Dichter, der sich jetzt mit seinem Gott aussöhnt, und aus Wien werden noch zwei berühmte Chirurgen der damaligen Zeit, die Professoren Seibert und Wattmann, gerufen, die gleichfalls einen operativen Eingriff ablehnen. Bier und einen halben Tag lang quält sich Ferdinand Raimund zu Tode, am 5. September etliche Minuten vor vier Uhr Nachmittags, schlummert er hinüber.

Als man am 8. September in Gutenstein

den Dichter unter ungeheurer Beteiligung zu Grabe trug, schwebten allerhand merkwürdige Gerüchte auf. Man bestatete die Leiche ohne Kopf zur letzten Ruhe, hatte irgendwer zu reden gewußt, und die Erzählung fand Glauben und rief überall Erregung hervor. Sie beruhigte auf Wahrheit und auch wieder nicht. Der Arzt Anton Kollett aus Baden hatte über behördlichen Auftrag den Toten obduziert und die abgesägte Schädeldecke, in der die Kugel saß, mit sich genommen, wozu er übrigens nach den damaligen Gesetzen berechtigt gewesen war. Zwischen ihm und der Toni Wagner, der Universal-erbin nach Raimund, ist später um diese kostbare Reliquie ein langwieriger Prozeß entstanden, der zu Ungunsten des Arztes ausfiel. Jetzt konnte sich wieder die Toni von dem unheimlichen Andenken nicht trennen und sie lehnte es ab, die präparierte Schädeldecke ihres Freundes in dem Gutensteiner Grab beisehen zu lassen. Als sie dreißig Jahre nach Raimund, am 25. März 1879 starb, fand man bei der Aufnahme des ärmlichen Nachlasses im Strohsack ihres Bettes die Schädeldecke Ferdinand Raimunds. Heute ist sie noch immer im Besitz des bekannten Raimundforschers Hofrates Dr. Karl Glossy in Wien, der sie damals erworben hat.

R. W. P.

ne immer in Fällen, wo es um Annoncen, Inserate, Abonnementsangelegenheiten geht. Dadurch wird Karger und vor allem der nochmalige Anruf der richtigen Nummer gespart.

*** Können Sie die Gesundheit laufen?**
Nein, die müssen Sie erhalten. Deshalb pflegen Sie regelmäßig Ihre Zähne mit der Zahnereme Sarg's K a l o d o n t, welche das wirksame Sulforsigin-oleat nach Doktor Bräunlich enthält. So entfernen Sie allmählich, aber sicher den Zahnstein und verhindern seine Neubildung. Zum Ausputzen und Desinfizieren K a l o d o n t - Mundwasser.

Der rote Hahn

In Selnica a. Dr. brach gestern bald nach Mitternacht in der Gemischtwarenhandlung des Kaufmannes Ferdinand J a g r i č ein Brand aus, der sich rasch verbreitete. Die herbeigeeilten Feuerwehren, darunter auch aus Maribor, lokalisierten den Brand, dem immerhin alle Waren, die Geschäftseinrichtung usw. zum Opfer fielen. Der Schaden dürfte 100.000 Dinar betragen. Die Brandursache konnte nicht festgestellt werden.

Das Wirtschaftsgebäude des Besitzers Marius P i v l o in Lestovec bei Prageritz wurde durch einen Brand vernichtet, wobei auch mehrere angeschlossene Objekte dem gefährlichen Element zum Opfer fielen. Dabei wurden große Mengen Lebens- und Futtermittel, Wagen, landwirtschaftliche Geräte usw. ein Raub der Flammen. Der Schaden beläuft sich hier auf etwa 100.000 Dinar.

Im selben Dorf brannte schon in der vergangenen Woche das in nächster Nähe befindliche Wirtschaftsgebäude des Besitzers St. P o g o r e c. Auch in diesem Fall wurden mehrere Objekte vernichtet. Der Schaden wird hier auf 20.000 Dinar geschätzt. In beiden Fällen konnte bisher die Brandursache nicht festgestellt werden.

Aus Ptuj

Sporttag in Ptuj

Wie bereits berichtet, veranstaltete der Sportklub „Drava“ vergangenen Sonntag einen großen Sporttag. Der Ptuj das erste Motorradrennen brachte, dessen Leitung der Motorklub „Bohorje“ unter Mitwirkung des St. Drava und unter dem Protektorat des Bürgermeisters Dr. K e m e c übernommen hatte. Die Stadt stand schon vormittags im Zeichen des Motorradrennens, da eine große Zahl von Maschinen Ptuj passierte. Um 14 Uhr entwickelte sich ein wettbewerbsreiches Rennen durch die Stadt, worauf sich alle Maschinen zum Start begaben. Die 6 Kilometer lange Rennstrecke führte von Sv. Urban nach Ptuj und war beiderseits von einer großen Zahl von Zuschauern, die für dieses erste Motorradrennen lebhaftes Interesse bekundeten, umfäumt. Bald nach 14 Uhr nahm das Rennen, das von den Funktionären des Motorclubs Bohorje, K o z m a n, J a s i n g und T o m a z i č geleitet wurde, seinen Anfang. Am Start wirkten die Herren V r a t k o v i č und L e v i č n i k, am Ziel dagegen der Obmann des St. Drava Dr. Z u p a n d i č, ferner B u g a und andere Funktionäre mit.

Nach beendetem Rennen, dessen Resultate bereits gestern mitgeteilt wurden, wurden zwei internationale F u ß b a l l s p i e l e ausgetragen, wobei die Sportklubs „Adelersburg“ und „Drava“ mit der ersten und der Reservemannschaft einander gegenübertraten. Der Kampf der Reservenden endete unentschieden mit 1:1, während in der Begegnung der ersten Mannschaften St. Drava einen hohen Sieg von 6:0 für sich buchen konnte. Das Spiel leitete Herr Othmar J a m u d a.

Um 20 Uhr fand der große Sporttag im Gasthaus Z u p a n d i č mit einem gefälligen Abend seinen Abschluß. Der Obmann des St. Drava Dr. Z u p a n d i č begrüßte in längerer Ansprache die Teilnehmer an den Veranstaltungen sowie alle Anwesenden. Den technischen Bericht erstattete Herr S p a t, der u. a. hervorhob, daß die erzielten Resultate des Motorradrennens sehr zufriedenstellend sind. Bürgermeister Dr. K e m e c betonte in seinen Ausführungen, daß der Sport ein wichtiger Faktor auf dem Wege der gegenseitigen Annäherung der Völker sei.

Es folgte die Verteilung der Preise. Den vom Bürgermeister Dr. K e m e c gestifteten silbernen Pokal errang das Mitglied des Motorclubs „Bohorje“ Herr Johann Z g u r. Ferner erhielten die Herren

Tödlicher Sturz vom Dach

Schweres Unglück in der Marijina ulica

Bei der Hausrenovierung in der Marijina ulica ereignete sich heute kurz vor 8 Uhr ein schweres Unglück, das den Tod eines jungen Mannes zur Folge hatte. Am Hause Nr. 10, dessen Fassade einer gründlichen Renovierung unterzogen wird, war um die erwähnte Zeit der 24jährige, beim Spenglermeister Andreas Somrat als Gehilfe bedienstete Oswald M i n a r i č am Dach mit dem Streichen der Rinnen beschäftigt. Leider hatte er nicht die nötigen Vorsichtsmaßnahmen getroffen und ließ sich nicht anseilen.

Als sich Minarič auf der Hofseite des Hauses zu stark nach vorne beugte, verlor er plötzlich das Gleichgewicht und stürzte 22 Meter tief ab. Er hing sich zwar im Fallen an einem Fenster auf, das er halb aus dem Rahmen riß, doch konnte der Sturz nicht mehr aufgehalten werden. Mit zerschmetterten Gliedern blieb der Unglückliche am Boden liegen. Er wurde zwar von der Rettungsabteilung unverzüglich ins Krankenhaus überführt, doch erlag er unterwegs den furchtbaren Verletzungen. Die Leiche wurde nach der Totenkammer in Bobrežje überführt.

Das unglückselige Messer

Zwei Totschläge vor den Gerichtsschranken / Folgen unmäßigen Alkoholenusses

Der Dreier Senat des hiesigen Kreisgerichtes hatte sich heute in zwei Fällen mit den Folgen der unglückseligen Messerstecherei zu befassen, die leider immer wieder zu verzeichnen sind. Fast ausnahmslos handelt es sich um Verbrechen, die im übermäßigen Alkoholenuss begangen werden. Wann werden unsere Hühnerköpfe endlich einmal zur Besinnung gelangen und einsehen, daß im Streit nicht das Messer das letzte Wort zu sprechen hat?

Vor den Gerichtsschranken stand heute vormittags der 26jährige Arbeiter Friedrich L e s n i k aus Kamnica, der sich wegen Totschlages zu verantworten hatte. Wie die Anklageschrift ausführt, feierte am 26. Juli d. J. der Winger Jakob P e r n e t seinen Namenstag, aus welchem Anlaß er eine Anzahl von jungen Leuten in seinem Haus bewirtete, wobei auch dem Tanz gehuldigt wurde. Als die ausgelassenheit den Höhepunkt erreichte, gerieten zwei Burtschen, die dem Alkohol reichlich zugesprochen hatten, wegen eines Mädchens einander in die Haare. Pernet verurteilte den Streit zu schlichten, desgleichen der Arbeiter Johann F r u n č i č, der einige Burtschen am Verlassen der Stube hinderte, damit nicht noch mehr Öl ins Feuer gegossen würde. Im Handgemenge erhielt Brundić vom Angeklagten einen Messerstich in den Hals und erlag bald darauf seiner Verletzung. Lesnik fügte im Hand-

gemenge auch dem Mädchen, dessenwegen der Streit ausgebrochen war, Magdalena K m e t i č, sowie dem Arbeiter Johann Z o r i č leichtere Verletzungen bei.

Lesnik wurde zu vier Jahren schweren Kerker verurteilt.

Vor den Richtern erschien auch der 20jährige Knecht Alois K e z o n j a aus Ziberec, der sich ebenfalls wegen Totschlages zu verantworten hatte. Anlässlich der Affentierung brachte der Besitzer Anton J e m l i č am 25. Juli mit seinem Wagen eine Gruppe von bezechten Burtschen heim. Unterwegs nahm der Angeklagte mit einem seiner Freunde am Wagen Platz, rief aber bald einen Streit hervor, wobei das Messer eine Rolle spielte, doch konnte die Ruhe bald wieder hergestellt werden. Später, in der Nähe von Zepceci gerieten die Burtschen wieder an einander und wieder konnte der Streit beigelegt werden, wenn auch der Daß im Stillen weitergelaufen. Plötzlich zog Rezonja das Messer und stieß es dem Besitzersohn Heinrich J e m l i č in die Brust. Da keine ärztliche Hilfe zur Stelle war, starb der junge Mann bald darauf infolge Blutverlust.

Den Vorsitz in beiden Verhandlungen führte Kreisgerichtsrichter J e m l i č. Beisitzer waren Dr. K o t n i k und K o l s e k. Die Anklage vertrat Staatsanwalt S e v e r, während Rechtsanwalt Dr. K o v a l beide Angeklagte verteidigte.

August Spat (St. Drava), Alois S u n i k aus Ljubljana und Martin G a j s e k aus Maribor die vom heimischen Klub „Drava“ gestifteten Pokale. Herrn Spat fiel außerdem der von der Zagreber Firma „Mafra Proizvoda“ gewidmete Pokal zu, während Herrn Cerić aus Maribor eine schöne Zigarettenboxe eingehändigt wurde.

p. Seinen Verletzungen erliegen ist der 46-jährige Kaufmann und Besitzer Martin V r a b l aus Ptuj, der, wie bereits berichtet, vor einigen Tagen einen Sturz mit einem neugekauften Motorrad erlitten und sich am Kopf schwere Verletzungen zugezogen hatte. Der Dahingegangene war lange Jahre Kassier der Kaufleutevereinigung, ferner Stadtrat und Vorsitzungsmitglied der Elektrizitätsgenossenschaft. Kriede seiner Witwe!

p. Vergiftet! Das Geheimnis, das um die Frauenleiche in der Totenkammer in Ptuj bisher gezwiebt hat, beginnt sich zu klären. Bei der Obduktion fand man in Magen Spuren von Arsenit. Man glaubt, daß sich die Frau selbst vergiftet haben muß. Bei der Polizei melbten sich mehrere Personen, die angaben, daß es sich tatsächlich um die Besitzerin Maria N o b a k aus Prešetinci bei Korčica in den slowenischen Bächen handelt. Es wurde eine Unternehmung eingeleitet, um festzustellen, ob es sich um Selbstmord oder ein Verbrechen handelt.

p. Einbruchsdiebstahl. In das Geschäft Starašina in Mašperk drangen nachts unbekannte Täter ein, die verschiedene Lebensmittel und Manufakturwaren im Werte von etwa 3000 Dinar mit sich gehen ließen. Bisher konnte von den Tätern noch keine Spur gefunden werden.

p. Interessante Ausflüge des „Putnik“. „Putnik“-Maribor veranstaltet am Schluß der heurigen Saison zwei außerordentlich interessante Ausflüge mit dem Autorar: 24. bis 27. d. zum Großglodner und nach Salzburg, Fahrpreis 380 Dinar, und 2.—7. Ok-

tobar nach München mit Besichtigung von Innsbruck, Chiemsee, Nürnberg usw. Fahrpreis 690 Din. Alle weiteren Auskünfte, Anmeldungen sowie billige Schillingbeischaffung bei „Putnik“. Maribor. Tel. 21-22.

Aus Ljubljana

Lu. Todesfälle. In Jesenice ist der Werkführer des dortigen Eisenwerkes Alois T r a t n i k gestorben. — In Zuzembert verchied der seinerzeitige Intendanturleutnant Friedrich P o t o č n i k.

Lu. Die Gemeinde Ratot bei Brežice erhielt einen neuen Namen und heißt fortan „B r e ž i c e - l l m g e b u n g“.

Lu. Die Gemeindevahlen in Slowenien sollen, wie der Banatssekretär der jugoslawischen Radikalen Union Minister a. D. Dr. K u l o v e c Sonntag in einer großen Versammlung in Novo mesto erklärte, noch im laufenden Herbst abgehalten werden, u. zw. Sonntag, den 25. Oktober.

Lu. Hundeaustellung. Am 19. und 20. d. wird in Ljubljana eine große Hundeaustellung abgehalten werden. Die Besucher genießen auf der Bahn eine 50%ige Fahrpreisermäßigung vom 17. bis 23. d.

Lu. Vergleier. Anlässlich des zehnjährigen Bestandes der Bergkütte am K r v a v e c in den Sanntaler Alpen fand vergangenen Sonntag dortselbst eine Vergleier statt, an d. zahlreiche Vergleierer teilnahmen. Aus diesem Anlaß wurde neben der Kütte eine Messe gehalten.

Lu. Schadenfeuer. In Kamnit entstand Sonntag nachmittags im großen Wirtschaftsgebäude des Gasthauses B o r o g ein Brand, der zwei benachbarte Wohnhäuser zu erfassen drohte. Die Feuerwehr lokalisierte den Brand, so daß nur das Wirtschaftsgebäude mit großen Futtermittelvorräten und Geräten ein Opfer der Flammen wurde. Der Schaden ist beträchtlich.



Tan-Kino

Union-Tonkino. Bis einsch. Mittwoch das große Filmwerk „Taras Bulba“, das allgemeinen Beifall beim Publikum gefunden hat. Ab Donnerstag der herrliche Gesellschafts- und Liebesfilm „Die Herrin von Campina“ (Die unmögliche Frau) mit Gustav Fröhlich und Dorothea Wied. Ein Herzensroman einer Frau der Welt, die über Arbeit und Ehrgeiz die Liebe vergißt und endlich erkennen muß, daß für jede Frau die Stunde der Entscheidung kommt. Eine Fülle von Geheimnissen voller Spannung und Sensationen. Wirklich ein erstklassiger Film mit einem neuen Liebespaar, da Dorothea Wied zum erstenmal gemeinsam mit Gustav Fröhlich spielt.

Burg-Tonkino. Heute, Dienstag, um 16 Uhr und ab Mittwoch bei allen Vorstellungen Carl Didens berühmtester Roman „David Copperfield“, ein Großtonfilm in deutscher Sprache. 65 Stars spielen in diesem erstklassigen Film die Hauptrollen. — Heute, Dienstag, um halb 17 und um halb 19 Uhr die Welsensation: „Singing Babies“. Ein herrliches, lustiges Konzert, gegeben von 7 charmannten jungen Damen in allen Sprachen aller Nationen. In Vorbereitung: „Ana Karenina“ mit Greta Garbo, der größte bisherige Tonfilm in deutscher Sprache.

Aus Celie

c. Beisetzung. Am Sonntag nachmittag wurde im Umgebungsfriedhof die im 3. Lebensjahre verstorbene Köchin Anna J u g zu Grabe getragen. Sie war eine bekannte und hilfsbereite Frau. Schon seit 24 Jahren diente sie im Hause des Herrn Jagodić, Kaufmannes in Celje. Nebenbei groß war die Teilnahme am Begräbnis.

c. Ein Kinderheim? Das Gesundheitsheim in Celje beabsichtigt, auf dem Likovec-Berg in nächster Nähe der „Celjska loča“ ein Kinder-Ferienheim zu errichten.

c. Vom Straßenbau. Die Straßenarbeiten beim Bau der Straße Trbovlje—Samtial gehen ihrem Ende entgegen. Für leichte Fahrzeuge und Personentransportwagen ist die Straße bereits freigegeben. Die neue Straße ist von großer wirtschaftlicher und fremdenverkehrsrechtlicher Wichtigkeit.

c. Mal- und Zeichenunterricht. Am hiesigen staatlichen Realgymnasium ist eine allgemein zugängliche Mal- und Zeichenschule errichtet worden, die am Sonntag, den 20. September, 9 Uhr vormittags, mit ihrem Unterricht beginnt. Unterrichtet wird jeden Sonntag von 9 bis 12 Uhr und jeden Mittwoch von 18.30 bis 20.30 Uhr. Die Einschreibungen finden Mittwoch, den 16. September, von 18 bis 19.30 Uhr und Sonntag, den 20. September, von 8 bis 9 Uhr im Zeichenaal des Realgymnasiums statt.

c. Der Bauernmarkt war am Samstag wieder gut besucht. Die Gemüseanlieferung war reichhaltig, auch die Obstzufuhr sehr gut; vor allem Birnen und Zwetschen waren reichlich vorhanden. Eier und Milchprodukte wurden wenig feilgeboten. Der Besuch war gut, der Abfah zufriedenstellend.

c. Weinaussichten. Jetzt, wo ein abschließendes Urteil über die durch die Peronospora verursachten Schäden möglich ist, läßt sich auch sagen, daß gewisse Reben mehr, andere weniger gelitten haben; ja, dieser Unterschied gilt sogar für gewisse Lagen innerhalb eines Rebzuges. So ist der Schaden in den Weinbergen in der unmittelbaren Nähe der

Stadt Celje, am Schloßberg u. Nikolaiberg, fünfmaliges Bespringen vorausgesetzt, noch erträglich. Was das starke Auftreten der Peronjospora betrifft, ist man hier allgemein der Ansicht, daß es mehr der Ungunst des Wetters als anderen Umständen zuzuschreiben ist. Möglich aber ist es auch, daß das Kupfer-vitriol gegenüber dieser Krankheit so stark eingewirkt hat, daß man ein anderes Mittel wird ausfindig machen müssen.

c. **Leichtathletik der Solon.** Bei den Leichtathletikwettkämpfen der Solongaue Zagreb, Celje, Karlovac und Ofjel haben die Vertreter Celjes fast ausnahmslos alle ersten und zweiten Plätze bezieht. Allein im Hoch- und Weitsprung sind die Zagreber an erster Stelle zu finden. Celje siegte mit 51 Punkten vor Zagreb (29 Punkte), Ofjel (6 Punkte) und Karlovac (2 Punkte). Siegreiche Kämpfer auf Seiten Celjes waren Urbančić, Stok, Marek, Metesek, Gizej, Kragl und Stabbe.

c. **Schwere Brandwunden.** Der Freiwillige Rettungsdienst in Celje hat das vierjährige Arbeitersöhnchen Stanko Plaslan aus Laifova vas bei St. Pavel im Samtal mit schweren Brandwunden an Gesicht und Leib ins hiesige Krankenhaus gebracht. Der Knabe war am Freitag beim Spielen auf einer Hutweide in ein Lagerfeuer der Hirtenbuben gefallen.

Radio-Programm

Mittwoch, 16. September.

Ljubljana, 12 Schallpl. 18 Konzert. 19 Nachr. 19.30 Nationalvortrag. 19.50 Jugendstunde. 20.10 Vortrag. 20.30 Orgelsonnert. 21.15 Leichte Musik. — **Beograd,** 18 Volkstheater. 19.30 Nationalvortrag. 19.50 Orchestersonnert. 20.30 Humor. 21.30 Tanzmusik. — **Wien,** 7.25 Frühkonzert. 11.25 Stunde der Frau. 12 Mittagskonzert. 15.20 Kinderstunde. 16.05 Schubert-Stunde. 16.45 Vortrag. 17.10 Konzertstunde. 18 Bergsteiger erzählen. 19 Schlagerrevue 1919 bis 1925. 20.20 Winterbunt. 21 Klassisch-Wienisch. — **Berlin,** 18 Konz. 19 Tanzmusik. 20.45 Winterabend. — **Breslau,** 17 Konz. 19 Klavier. 20.45 Kätezahl greift ein! Unipiel. — **Deutschlandsender,** 18 Zeitgenössische Lieder. 19 Schallplatten. 20.10 Kleine bunte Musik. — **Leipzig,** 17 Tanzmusik. 18 Konz. 19 Hörfolge. 20.45 Musikalisches Feuerwerk. — **München,** 18 Winter Nachmittags. 19 Abendkonzert. 20.45 Heiterer Klang und frohes Wort. — **Paris,** 13.30 Orchestersonnert. 20 Lieder. — **Beromünster,** 19.10 Bauernmusik. 20 Oper. — **Prag,** 18.10 Deutsche Sendung. 19.20 Eine Stunde bei Matman. 20.15 Volkskonzert. — **Von den,** 19.30 Tanzmusik. 20 Komödie.

Frauenwelt

Wir entdecken das Heim

Neue Liebe zu den vier Wänden

Von Anna Maria Lornberg.

Unwillkürlich fesselt der beginnende Herbst den Menschen wieder mehr ans Haus. Die Tage werden spürbar kürzer, nach Berufs- und Arbeitsstunden bleibt nur noch wenig Zeit zu einem kleinen Spaziergang. Dann sinkt der frühe Abend herab und das Leben konzentriert sich für den Rest des Tages auf die vier Wände.

Ob es nun wirklich im wahrsten Sinne des Wortes nur vier Wände sind, die wir unser eigen nennen oder ob das Heim ein paar Räume mehr umfaßt — eines ist sicher: man findet es auf einmal wieder urgemütlich zu Hause. Eigentlich hat man das lange nicht gehabt und sich vielleicht sogar ganz unbewußt danach geseht: wieder einmal abends, wenn es draußen längst dunkel ist, gemütlich bei der Leselampe zu sitzen und sich in ein gutes Buch zu vertiefen. Dazu eine Tasse Tee zu trinken oder die Wölkchen des Zigarren- oder Zigarettenrauchs gemächlich in die Luft zu blasen!

Da war vieles, was im Sommer keine Zeit geblieben ist. Man schob es beiseite und dachte: im Herbst und Winter werden wir das wieder vornehmen! Dazu haben vielleicht die gemütlichen Kartenabende mit guten Freunden gehört, oder die Hausmusik, die solange nicht mehr gepflegt worden ist, oder die schöne Handarbeit der Hausfrau, deren nie rastende Hände stattdessen immer nur Gemüse und Obst einkochten...

Wie gesagt — der Herbst! Lange ist das her, seit man in unserer gemütlichen Ecke beisammensaß. Auf einmal wissen wir, daß viele lange Monate kommen werden, in denen sich wieder ein wesentlicher Teil unseres Lebens in diesen Räumen abspielen wird. Sollten wir da nicht gleich kritisch ein wenig Umschau halten? Denn über eines ist sich ja jeder im Klaren: gerade wenn es dem Winter entgegengeht wollen wir unser Heim so schön und so gemütlich wie nur irgend möglich haben. Und die Hausfrau, in deren Händen ja in erster Linie die Aufgabe liegt, die Wohnung zum Heim zu machen, wird auch am besten wissen, was nützt, was einer Aenderung oder Erneuerung bedarf.

Viele stehen jetzt wieder vor dem großen Umzug. Aber auch wer sich in seiner Wohnung wohlfühlt und wohnen bleibt, sollte vielleicht diese Gelegenheit benutzen, um einmal sein Heim etwas genauer zu betrachten. Man kann zum Beispiel auch in der alten Wohnung umziehen. Warum schließl. nicht. Wenn man zum Beispiel dieses oder jenes Zimmer erneuern läßt — und dazu ist jetzt im Herbst noch gut Zeit — könnte man die Gelegenheit benutzen, um entweder in diesem Zimmer die Möbel umzubauen oder sogar die Bestimmung der einzelnen Zimmer auszuwechseln. Vielleicht wird man dabei manche ganz glückliche Aenderung schaffen.

Schön soll es zu Hause sein. Und wohllich und gemütlich soll es sein. Vom Balkon, das wissen wir, werden wir nun bald Abschied nehmen müssen. Ein Anlaß für jede Frau, sich wieder etwas mehr ihren Zimmerpflanzen zuzuwenden. Denn schließlich wollen wir auch im Winter ein paar grüne und blühende Pflanzen um uns haben. Die Blumenkrippe vor dem Fenster, das Doppelfenster selbst kommen wieder zu Ehren, und unsere kleinen anspruchslosen Kakteen sind im Sommer so fleißig gewesen — da heißt es viele kleine Ableger auspflanzen und die Reihe der winzigen Töpfe wieder um ein halbes Dutzend vermehren...

Manchmal kann die Anschaffung eines einzigen neuen Stückes der ganzen Wohnung ein neues Gesicht oder dem Heim ein neues Gepräge geben. Manchmal kann es der Rundfunk-Apparat sein, der gerade jetzt, da man wieder häufiger hören will, durch einen neuen besseren Apparat ersetzt wird. Welche Freude, wenn zum ersten Male alle der neuen wunderbaren Musik-Wiedergabe lauschen! Vielleicht auch ist es die Stehlampe oder die neue Tischlampe für unsere »gemütliche Ecke«. Und keine Frage, daß man diesen Anlaß benutzen wird, um bald einmal einen kleinen Kreis lieber Gäste in sein Heim zu laden, mit denen man eben im Schein dieser Lampe gemütlich in der Plauderecke sitzen wird.

Ein anderer wieder »entdeckt« auf neue seine Bibliothek. Hat man den Som-

mer über immer wieder ein Buch herausgenommen, gelesen und dann fröhlich an irgend einer beliebigen Stelle in das Regal gestopft, so fühlen wir uns jetzt geradezu moralisch verpflichtet, die Bibliothek neu zu ordnen — schönste Beschäftigung für den wahren Büchernarr. Und gleich wird einer d. nächsten Sonntage dafür angesetzt!

Wir wissen nur eines: es ist wieder riesig gemütlich zu Haus in unseren vier Wänden. Und wir sind dem Herbst und Winter augenblicklich garnicht böse, daß er uns wieder mehr ans Haus bann!

Sport

Beginn der Fußballmeisterschaft

Am Sonntag, den 20. d. beginnt die Meisterschaft der ersten und der zweiten Klasse des Maribor Kreises. Es stehen folgende Spiele am Programm:

In Maribor: »Rapid« : »Zeleznikar« (Rapidportplatz).
In Celje: »Atletik« : »Celje«.
In Ptuj: »Drava« : »Gradjanst« (Cafobec).
In Lendava: »Lendava« : »Slavija« (Pobrezje).
In Murska Sobota: »Mura« : »Rinj«.

Abchluß der internationalen Tennismeisterschaften in Zagreb

Montag werden die letzten Spiele ausgetragen, wobei P. u. n. e. e. über P. e. g. e. a. mit 6:3, 11:9, 8:6 Sieger blieb und sich somit den internationalen Meistertitel Jugoslawiens holte. Im gemischten Doppel siegte das deutsche Paar K. o. st. — D. e. n. i. e. r. über K. o. a. r. — P. e. g. e. a. h. mit 6:4, 6:4 und errang im gemischten Doppel ebenfalls den Meistertitel. Der junge M. i. t. i. e. schaltete im Semifinale um die Meisterschaft von Kroatien Tomica K. u. t. i. l. j. e. v. i. c. mit 6:1, 6:2 aus und schlug im Finale C. i. t. o. s. mit 6:3, 6:0.

Unterstützt die
Antituberkulosenliga

DIE DREI MUSKETIERE



Ich verlange ihre Freiheit!

Und Euer Gnade könnte ohne Gewissensbisse diesen Deportationsbefehl unterschreiben?

Buckingham sah den jungen Mann erstaunt an.

Hören Sie, das ist aber doch eine recht eigentümliche Frage! Aber ich kann ihnen versichern, daß ich es ohne die geringsten Skrupeln tue. Der Baron weiß gerade so gut wie ich, daß Mylady eine Verbrecherin ist, und daß man ihr eigentlich eine zu große Gnade antut, wenn man sie mit einer einfachen Deportation davonkommen läßt. Sie

ist ein niederträchtiges Weib, und wollte man ihr Recht tun, müßte man sie aufhängen.

Sie ist ein Engel, Hoheit! Und das wissen Sie ganz genau! Ich verlange, daß sie freigegeben wird!

Sind Sie verrückt? Wie wagen Sie es, so zu mir zu reden! brauste Buckingham auf.

Entschuldigen Sie, Hoheit, aber ich spreche, wie es mir eben möglich ist. Ich sage Ihnen, hüten Sie sich zu weit zu gehen!

Zum Henker, ich glaube gar, der Mensch droht mir! rief Buckingham aus.



Der Mord

Nein, Hoheit, noch bitte ich. Aber denken Sie daran: ein Tropfen kann genügen, um den Becher zum Ueberfließen zu bringen. Selbst ein geringeres Verbrechen kann die Strafe des Hängens über ein Haupt herabziehen, das vielleicht viele und große Verbrechen bisher ungestraft hat begangen dürfen.

Herr Felton, entgegnete Buckingham, Sie haben mich augenblicklich zu verlassen und sich in Arrest zu begeben.

Hoheit müssen mich zuvor zu Ende hören. — Sie haben das junge Mädchen geschändet, sie beleidigt und gekränkt. Ich bitte Sie deshalb untertänigst, befehlen Sie,

daß sie in Freiheit gesetzt wird.

Gehen Sie, antwortete Buckingham, oder ich rufe meine Leute herbei.

Sie werden keinen rufen, antwortete der junge Mann und stellte sich zwischen Buckingham und die Schelle, die auf einem kleinen, mit Silber eingelegeten Tisch stand. Unterschreiben Sie dieses Dokument hier!

Komm nur! rief der Herzog und sprang nach seinem Degen.

Aber Felton lies ihm keine Zeit, ihn aus der Scheide zu ziehen. Mit einem Satz war er neben dem Herzog und bohrte ihm den Dolch, mit dem Mylady ihre Komödie gespielt hatte, in die Seite.

Wirtschaftliche Rundschau

Die Weltweizenmärkte

Sehr gute Weizenernte am Balkan / Ertragsausfall in Westeuropa und Amerika / Leichter Absatz der Ueberschüsse / Heranziehung der Vorräte zur Deckung des Bedarfs

Das Internationale Landwirtschaftsinstitut in Rom hat die neuesten Angaben über die Ergebnisse der diesjährigen Ernte und über die Lage auf dem Weltweizenmarkt veröffentlicht. Aus diesen Angaben ist ersichtlich, daß die Witterungsverhältnisse für den Weizenanbau in Europa nicht günstig waren. Nur im östlichen Teile Europas wurde eine gute Getreideernte erzielt.

Man schätzt die diesjährige Weizenernte in Europa auf 408 Millionen q. Demzufolge ist ein Durchschnittsertrag von 13,2 q pro Hektar erzielt worden. Im Vorjahre betrug dieser Durchschnittsertrag 13,4 q pro Hektar. Die durchschnittliche Getreideernte in den Jahren 1930—1934 war um 5 Millionen q höher als die diesjährige. Dieser Rückgang kommt daher, daß in diesem Jahre eine kleinere Fläche mit Getreide bebaut worden ist und daß der durchschnittliche Ertrag pro Hektar niedriger steht als im Vorjahre.

Demgegenüber soll hervorgehoben werden, daß Polen, Litauen und die vier Agrarländer im Donaubekken, Rumänien, Jugoslawien, Ungarn und Bulgarien, eine ausgezeichnete Getreideernte erzielt haben, die viel günstiger als im Vorjahre ausgefallen ist. Die beste Ernte ist in Jugoslawien und Rumänien erzielt worden. Die Getreideernten in Polen, Litauen, Jugoslawien, Rumänien, Ungarn und Bulgarien wird insgesamt auf 125 Millionen q gegenüber 105 Millionen q im Vorjahre geschätzt.

Die westeuropäischen Staaten, wo die Ernte in diesem Jahr nicht sehr günstig ausgefallen, besitzen zwar gewisse Getreideüberschüsse aus dem vergangenen Jahr, führen jedoch seit jeher Getreide aus anderen Staaten ein. Aus diesem Grunde ist man der Ansicht, daß diese Staaten in diesem Jahre Getreide nicht in solchen Mengen, wie man erwartete, einführen werden. Schwierigkeiten im internationalen Zahlungsverkehr und die wirtschaftliche Auktarkie, die mehrere Staaten eingeführt haben, sind weitere Gründe, weswegen die Getreideanfrage in diesem Jahr nicht viel größer sein wird als sonst.

In Rußland ist die Ernte wegen ungünstiger Witterungsverhältnissen auch nicht gut ausgefallen. Falls Rußland dennoch Getreide auf den Weltmärkten absetzen sollte, so wird es dies nur in kleinen Mengen tun können.

Was die Vereinigten Staaten von Amerika und Kanada anbelangt, so ist in diesen Staaten die Getreideernte sehr schlecht ausgefallen. Demzufolge werden auch diese Länder ihre Getreidevorräte aus früheren Jahren verbrauchen müssen und auf dem Weltmarkt als Käufer auftreten.

In Asien gilt Indien als getreideriches Land. Dort ist die diesjährige Ernte eine durchschnittliche gewesen. In Japan und China ist die diesjährige Getreideernte etwas besser als im Vorjahre ausgefallen. Von allen asiatischen Ländern hat nur die Türkei eine ausgezeichnete Ernte zu verzeichnen. Auch dieses Land wird eine größere Menge Getreide ausführen können. In Nordafrika und in den französischen Kolonien ist eine um 30% niedrigere Ernte als im Vorjahre zu verzeichnen.

Auf der nördlichen Halbkugel, ausgenommen Rußland und China, wird die diesjährige Getreideernte auf 820—830 Millionen q geschätzt. Demzufolge ist die diesjährige Getreideernte um 35—45 Millionen q niedriger als die vorjährige. Auf der südlichen Halbkugel ist die Lage viel günstiger, hauptsächlich in Australien, wo die Ernte ausgezeichnet ausgefallen ist.

Nach den neuesten Angaben ist in den Getreideausfuhrstaaten ein großer Rückgang der Vorräte zu verzeichnen. Diese betragen nunmehr 105 Millionen q. Das bedeutet, daß die Weizenvorräte zu Beginn der diesjährigen Ausfuhrsaison niedriger als im Jahre 1929 stehen, als sich die Wirtschaftskrise bemerkbar machte.

Was die Ausfuhrüberschüsse anbelangt, so ergibt sich folgendes Bild: Kanada: 35 Millionen q; Argentinien und Australien: 55—60 Millionen q; Rußland, Donestaaten, Nordafrika und einige weiteren Länder 30—35 Millionen q. Demzufolge betragen die Getreideüberschüsse insgesamt 120—130 Millionen q.

Die Nachfrage für das Jahr 1936—1937 ist die folgende: Europäische Getreideeinfuhrstaaten: 115 Millionen q; außereuropäische Einfuhrstaaten (einschließlich den Vereinigten Staaten Amerikas): 40 Millionen q. Insgesamt macht dies 155 Millionen q aus.

Der Unterschied zwischen den Ueberschüssen und der Nachfrage der Einfuhrstaaten beträgt 25—35 Millionen q. Dieser Unterschied muß durch die Vorräte ausgeglichen werden.

Der Abfallmarkt

Tausende und Abertausende aus den ärmsten Bevölkerungsschichten finden durch das Sammeln verschiedener Abfälle, die von den Industrien zu Verarbeitungszwecken gekauft werden, Verdienst. Die Textil- und Papierindustrie kauft alle Sorten von Hader, die Papierfabriken außerdem noch Altpapier, die Eisengießereien Alteisen und die Glasfabriken Bruchglas.

Nachstehend seien die Preise genannt, die heute von Hadergroßhändlern bezahlt werden: gemischte, weiße Hader, je nach Qualität, 1,40 bis 1,60 Dinar, bunte Baumwollhader, sogenannte »Skarte«, 45 bis 60 Para, weiße Wollhader 2,25 bis 2,75 Dinar, bunte Wollhader 80 Para bis zu 1,15 Dinar, Juteabfälle 30 bis 50 Para je Kilogramm.

Altpapier, Papierabfälle (nicht alte Zeitungen, die als Makulaturpapier einen bedeutend höheren Preis erzielen)

aus Buchbindereien und Druckereien 25 bis 30 Para, alte Akten 30 bis 40 Para je Kilogramm.

Alteisen: Maschinenguß 85, Kormerz-Guß 60, schweres Schmiedeeisen 45 bis 48, altes Blech 30 Para, Altmetall, wie Kupfer 6,50, schweres Messing 4,50, Leichtmessing 3,50, weiches Blei 2,50, hartes Blei 2, Zinkblech 2,50 Dinar je Kilogramm.

Altbruchglas: weißes 20, grünes und braunes 10 bis 12 Para je Kilogramm.

Knochen, d. s. Küchen- und Fleischhauerknochen 25, ausgegrabene, sogenannte »Schinderknochen« 20 Para je Kilogramm.

Alle vorstehenden Preise verstehen sich franko Lager des Großhändlers, wenn es sich um kleinere Mengen handelt, hingegen franko Waggon Verladestation bei Waggonseendungen. i. L—E.

Börsenberichte

Ljubljana, 14. d. Devisen: Berlin 1754,91—1768,78, Zürich 1424,22—1431,29, London 220,62—222,57, Newyork 4335,01—4371,32, Paris 287,75—289,18, Prag 180,47—181,86, österr. Schilling (Privateclearing) 8,56, engl. Pfund 234, deutsche Clearingschecks 13,41.

Zagreb, 14. d. Staatswerte. 2 1/2% Kriegsschaden 366—366,50, per Sept.—Okt. 366—0, 4% Agrar 47,50—0, 6% Begluk 67—0, 7% Investitionsanleihe 81,50—0, 7% Blair 74—74,50, 8% Blair 83,50—84,50, Agrarbank 235—0.

× Ansteigen der Fleischpreise in Zagreb. Infolge des Anziehens der Viehpreise verteuerte sich das Fleisch in Zagreb binnen Monatsfrist, d. h. von Anfang August bis Anfang September, folgendermaßen: Rindfleisch, Hinteres von 10—12 auf 12—14, Vorderes mit Zuwege von 8—10 auf 10—12, Kalbfleisch von 10—16 auf 10—18, ohne Zuwege von 10—16 auf 16—18, Kalbschnittel von 12—24 auf 18—24, Schweinefleisch von 8—12 auf 16—18, Fett von 12—16 auf 16—18 Dinar pro Kilo.

× Ausbau des Pensionsversicherungswesens. In Zagreb fand Sonntag eine Konferenz der am Ausbau unseres Pensionsversicherungswesens interessierten Kreise statt, vor allem der Vertreter aller Privatbeamtenorganisationen, der Pensionsanstalt für Angestellte und der Versicherungsämter. Zweck der Besprechungen war, in dieser so wichtigen so-

Malerisches Budapest



Ein schöner Blick vom St.-Gellert-Berg auf die Budapest-Regierungsgebäude. (Scherl-Bilderdienst-M.)

zialen Frage eine Einigung zu erzielen. Nach erschöpfender Aussprache wurde eine Entschließung angenommen, in der unverzüglich die Erweiterung des bisher nur für Slowenien und Dalmatien gültigen Gesetzes über die Pensionsversicherung auf den ganzen Staat gefordert wird. In den einzelnen Gebieten sollen selbständige Träger des Versicherungswesens, d. h. selbständige Pensionsanstalten ins Leben gerufen werden.

× Neue Schwierigkeiten um die Touristenmark. Im Frühjahr wurde die Summe von 2 Millionen Mark festgesetzt, aus der die Ausgaben der reichsdeutschen Touristen in Jugoslawien bestritten werden sollen. Da dieser Betrag schon vor Wochen erschöpft worden war, wurden zwischen Berlin und Beograd neue Verhandlungen eingeleitet, wonach Deutschland einen weiteren Betrag von 1 Million Mark bewilligen sollte. Jetzt sind unerwarteterweise Schwierigkeiten entstanden, da Deutschland mit neuen Forderungen auftritt. Nach den neuesten Meldungen will man die Angelegenheit in der Weise regeln, daß Jugoslawien einen Teil seiner Bestellungen in Deutschland auf einem besonderen Konto in Dinarwährung begleicht; aus diesem Konto sollen dann den deutschen Ausflüglern die entsprechenden, in Deutschland eingezahlten Beträge für die Bestreitung der Ausgaben in Jugoslawien angewiesen werden.

× Bevorstehende Aenderung des rumänischen Handelsregimes. Die rumänische Regierung beabsichtigt mit 15. d. eine Aenderung des Handelsregimes in Kraft treten zu lassen, wonach der bisherige Kompensationsverkehr endgültig abgeschafft werden soll. An seiner Stelle sollen wieder Exportprämien eingeführt werden, die nach verschiedenen Exporterzeugnissen und Absatzgebieten abgestuft werden. Wie die »Jugopressekorrespondenz« erfährt, soll nach der endgültigen Lösung des Kompensationsproblems auch das gegenwärtige Außenhandels- und Devisenregime einer Revision unterzogen werden. Vorläufig werden Maßnahmen zur Vereinfachung des geltenden Regimes angestrebt, um die Abwicklung der Importgeschäfte zu erleichtern. Weiter wird sich das Handelsministerium angelegen sein lassen, die Durchschnittswerte der Einfuhrartikel einer neuerlichen Prüfung zu unterziehen.

× Der deutsche Autoexport. Die führenden deutschen Autofirmen und der Krupp-Konzern haben in Berlin eine Interessengemeinschaft in Form einer Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 100.000 Mark gegründet. Sie soll den Zweck haben, den Export durch Ausbau des Kundendienstes im Auslande sowie durch Schulung von Fachleuten zur Durchführung preiswerter Reparaturen zu fördern. Die Firma Opel ist an der Neugründung nicht beteiligt.

× Erhöhung der österreichischen Garnpreise. Infolge der starken Steigerung der Baumwollkurse in der Vorwoche haben die österreichischen Spinner die Garnpreise folgendermaßen hinaufgesetzt: Amerika- und Suratgarne um 5, Halbamerikagarne um 4, Bengalgarn um 3 Goldgroschen per Kilogramm. Der Preis für Macoware neuer Ernte wurde um 2 Goldgroschen erhöht, während Macoware alter Ernte unverändert blieben.

× Stahlmangel in Frankreich. Da in Frankreich die Edeltahlerzeugung derzeit für militärische Zwecke in Anspruch genommen ist, besteht Mangel an Qualitätsstahl für Industriezwecke. Der Mangel kann auch nicht behoben werden, da es an Facharbeitern fehlt. Die Juliproduktion an Stahl betrug 541.090 Tonnen gegen 501.000 im Juni, doch konnte durch Produktionssteigerung nur der Streikausfall des Vormonats ausgeglichen werden. Bemerkenswert ist, daß der Preis für Ferrolegierungen in Frankreich kürzlich um 50 Francs per Tonne erhöht worden ist. Auch die Feiblechpreise haben wesentlich angezogen.

× Deutsche Rauchwarenkäufe in Leningrad. Deutschland hat auf der Leningrader Rauchwarenauktion Waren im Werte von etwas über 500.000 Mark erstanden.

Bücherschau

b Barake. Eine Erzählung für die heranwachsende Jugend von Adam Milković. Erschienen als Band 33 im Verlag der Mladinska Matica in Ljubljana. Zahlreiche Zeichnungen von Maksim Gaspari. Das Buch erzählt von dem großen Elend der in notdürftigen Wohnungen lebenden Arbeiterklassen und von dem traurigen Schicksal des kleinen Andrejček. Doch die Erzählung ist für Kinder geschrieben und findet auch Andrejček einen Weg aus Not und Elend in eine glücklichere Zukunft.

b Autistiegn, obigialn. Gstanzi und Gassehreime, herausgegeben von Max Haager, handgeschrieben und gezeichnet von Ernst Dombrowski. Erschienen im Verlag Styria, Graz, als Band 8 der Deutschen Bergbücherei. Diese Gstanzi sind in obersteirischer Mundart geschrieben u. sucht die Schreibung das Lautbild der Mundart möglichst getreu wiederzugeben. Um das Verständnis der ungewöhnlicheren Worte und Wortformen zu erleichtern, wurde ein alphabetisches Wörterverzeichnis angefügt.

b Sport-Helden. Verfasst von Dr. Heinz Siska, mit Zeichnungen von Heino Meissl. Verlag „Junge Generation“, Berlin. Gebunden Mk. 1. Das Buch vermittelt die besten Olympia-Sieger führender Sportnationen. Ein empfehlenswertes Buch für jeden begeisterten aber auch für jeden angehenden Sportler.

b Die Gräser als Kulturpflanzen und Unkräuter auf Wiese, Weide und Acker von Prof. Dr. Asmus Petersen, mit über 100 Bildtafeln von Franz Susemihl. Erschienen bei Reinhold Kühn, Berlin. In Ganzleinen Mk. 7.20. Ziel dieses Handbuches ist, die Gräserkenntnis in jeder Beziehung fördern zu helfen, also die Erkennung, den Anbau und die Verwertung. Im ersten Teil werden die Blätter, die Blütenstände und bei den angesäten Gräsern auch die Samen grundsätzlich in natürlicher Größe und, wo nötig, auch vergrößert abgebildet und in daneben gestellten Erläuterungen so klar beschrieben, daß es fast möglich wird, schon aus der blossen Anschauung heraus, die Gräser drussen zu jeder Jahreszeit richtig zu erkennen. Zur Ergänzung aber ist ausserdem noch ein vollständiger Schlüssel zum Bestimmen der Gräser nach den Blättern

und nach Blütenständen hinzugefügt. Im zweiten Teil werden die Gräser als Kulturpflanzen und Unkräuter einzeln und ausführlich beschrieben und im dritten Teil noch einmal zusammenfassend je nach dem Vorkommen auf Wiese, Weide und als Futterpflanze. Dabei wird gleichzeitig das Wichtigste über Pflege, Düngung und Verbesserung der verschiedenen Grünlandereien eingetrocknet. Das Buch wendet sich in erster Linie an die wirtschaftlichen Praktiker und ihre Berater.

b Die Rolleicord-Fibel. Von Wolf H. Döring. Verlag Walter Heering, Harzburg. In diesem Buch spiegeln sich wertvolle Erfahrungen wieder, welche der Veriasser gelegentlich des Photographierens mit der Rolleicord-Kamera gesammelt hat. Der Veriasser berücksichtigt nicht nur die richtige Handhabung des Apparates, vielmehr auch alle beim Photographieren sich ergebenden praktischen Momente. Auch dieser Band der »Harzburger Reihe« enthält viel anschauliches praktisches Bildmaterial und ist hervorragend ausgestattet.

b Motive in Gegenlicht. Von Andreas Feininger. Verlag Walter Heering, Harzburg. Dieser neue Band der »Harzburger Reihe« beschäftigt sich mit der Frage der Gegenlichtaufnahmen. Er spricht über die Eigenheiten des Gegenlichtes, die technische Ausarbeitung der Negative und Positive, doch wird auch die richtige Auswahl geeigneter Motive stark hervorgehoben. Viele Bilder verlebendigen die Texte des hübsch ausgestatteten Bandes.

Das Hausmittel.

„Eine Nachbarin hat mir den Rat gegeben, einen Arzt Professor Heim konnte sich über nichts so ärgern wie über eingebildete Kranke. Einmal kam eine Patientin in meine Sprechstunde, die über furchtbare Migräne klagte. Aber sie wollte sich eigentlich gar kein neues Mittel von dem Professor verschreiben lassen, sondern nur seinen Rat einholen, ob ein bestimmtes Hausmittel, das ihr jemand empfohlen hatte, wohl wirksam wäre.“

„Eine Nachbarin hat mir den Rat gegeben, jedesmal, wenn sich die Schmerzen einstellen, eine Portion Sauerkraut auf den Kopf zu legen“, erklärte sie dem Professor. „Meinen Sie, daß das wirklich hilft?“ Der alte Professor nickte ernsthaft. „Bestimmt. Ich könnte Ihnen auch gern nichts Besseres verschreiben. Nur würde ich empfehlen, zur besseren Wirkung noch eine Bratwurzt oben drauf zu legen!“

Kleiner Anzeiger

Verschiedenes

Abonnenten werden aufgenommen. Fröh, Mittag, Abend mit Din 10.—, Franz Zokaly, Meljska cesta 7. 9709

10.000 Dinar Darlehen gegen beste Sicherstellung und gute Verzinsung von Geschäftsmann und Hausbesitzer gesucht. Angebote unter »Garan tie« an die Verw. 9779

Gratis Stick- und Nähkurs für Mundlos-Nähmaschinenklienten. Auskünfte erteilt die Vertretung Kleindienst & Posch, Maribor, Aleksandrova c. 44. 9780

Zu kaufen gesucht

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zölle zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter Koroska cesta 8. 3857

»Die österr.-ungar. Monarchie in Wort und Bild.« zu kaufen gesucht. Adr. Verw. 9759

Kaufe gut erhaltenes Fahrrad. Hartman, Maribor, Aleksandrova 83. 9764

Zu verkaufen

Schwarzer Kloth für Schultermäntel und Schürzen billigst bei Srečko Pichlar, Gospodarska ul. 5. 9000

Prima Zwetschen 1 kg Din. 1.50. Weingarten Ipavice-Reichenberg, Kosaki 62, gegenüber Gasthaus Kekec. 9484

Jagdgewehr (Hamerlas) preiswert abzugeben. Metelkova ul. 7. Tür 2. 9769

Herren-Fahrrad, sehr gut erhalten, zu verkaufen. Stritarjeva ul. 7-II, links. 9771

Violine, dreiviertel, wie neu, samt Etui, verkaufe um 350 Din. Stritarjeva 5. 9772

Altdeutsches Schlafzimmer mit Marmorplatten und großem Spiegel, gut erhalten, um Din. 1800.—. Anzufragen Ruka c. 4-1. 9781

Schubladkasten mit Aufsatzkasten, poliert, Waschkasten mit Marmorplatte, Tische und Stühle, Spiegel, weg. Ueberstiedlung abzugeben. Kralja Petra trg 9-1, Tür 5. 9770

Süsser Birnmost, Apfelmost, la. Milch abzugeben bei Halbarth, Kalvarska 2. 9782

Neue moderne Schlafzimmermöbel billig zu verkaufen. — Adr. Verw. 9785

Zu vermieten

Zwei Kammern werden in ganze Verpflegung aufgenommen. Adr. Verw. 9754

Komplette Dreizimmerwohnung, parkettiert, mit Badezimmer per 1. November zu vermieten. Anzufragen beim Hausmeister, Gospodarska ul. 7. 9767

Geschäftslokal mit Magazin zu vermieten. Anzufragen: Frankopanova ul. 9-1. 9786

Komplette Zweizimmerwohnung mit Badezimmer per 1. Oktober zu vermieten. Anzufragen Hausmeister, Gospodarska ul. 7. 9768

Zimmer und Küche an kinderloses Ehepaar zu vermieten. Koroska cesta 33. 9773

Schöne, abgeschlossene Zweizimmerwohnung, Gas, Bad, Parkett, mit 1. Oktober zu vermieten. Adr. Verw. 9123

Rein möbl. Zimmer ab 1. Oktober zu vergeben. Koroska ul. 5, Tür 6. 9783

Zu mieten gesucht

Suche Zweizimmerwohnung mit allem Zubehör am linken Drauf der längstens 1. Oktober. Adr. Verw. 9744

Wohnung, Zimmer u. Küche, im Zentrum gesucht. Adr. Verw. 9760

Suche Hollokal mit elektr. Licht, in der Stadt, Zuschr. unter »Lokal«. 9761

Villenzimmer, ruhig, mit Bad, von distinguierten Herrn gesucht. Anträge unt. »Sonntags an die Verw. 9774

Stellengesuche

Junge, flinke Schneiderin sucht Stelle als Gehilfin für sofort oder von 1. Oktober an. Anfr. Jože Vošnjakova 19, I. St., Tür 4. 9762

Offene Stellen

Bursche, der im Gastgeschäfte bewandert und der slowenischen und deutschen Sprache mächtig ist, mit gutem Benehmen und Zeugnis, findet Dauerposten sofort. — Ivan Walland, Slov. Bistričica. 5621

Schneiderinnen, einige Weißnäherinnen für feine Damenväsche gesucht. Vorzustellen Tkalska ul. 5, Močivnik in drug. 9765

Lehrfräulein werden aufgenommen bei der Weißnäherin Anna Klippstätter, Loska ul. 5. 9766

Gouvernante, perfekt in iran. zösischer Sprache und Klavierspiel, Schweizerin oder Französin bevorzugt, gesund und mit guten Empfehlungen, zu 14jährigem Mädchen, welches französisch spricht, gesucht. Angebote mit Photographie an Josif H. Mandilović, Beograd, Čike Ljubana ulica 11. 9748

Jüngere, tüchtige Köchin für alles, nur solche mit Jahreszeugnissen und guter Nachfrage wird aufgenommen. — Vorzustellen nur von 9—10 Uhr vorm. Dr. Scherbaum, Krekova ul. 14. 9775

Bedienerin für einige Stunden vormittags wird aufgenommen. Stritarjeva ul. 5. 9776

Tüchtige Gehilfin mit Praxis wird aufgenommen. Mod. Salon Maicen, Zidovska ulica 10. 9784

Unterricht

Wer einen Instruktor oder Erzieher(-in) braucht oder sucht, wende sich in erster Reihe an die Adresse: Pedagoška centrala, abiturientenke zaposlita, Maribor, Učiteljska šola. 8364

Englischen Sprachunterricht, deutschen Sprachunterricht, Übersetzungsarbeiten. — F. Hanč, Cankarjeva 14. Part. links. 9763

Korrespondenzen

Josif E. erliegt Briefe. 9778

A. B. erliegt Brief Donnerstags, poste restante. 9777



Muster sendet gratis

„RADIOSAN“, Zagreb

Dukljaninova 1

Mein blondes Märchen

Roman von Paul Hain

45

URHEBER-RECHTSSCHUTZ: DREI QUELLEN-VERLAG, Königsbrück (Bez. Dresden)

Er legt Käte auf die Hände auf die Schulter und blinzelt ihn lässig an.

„Vielleicht war's ein sehr geistreiche Gedanke von mir, Sie einmal in einem kleinen Kaffeehaus aufzufuchen, wie?“

Er bringt Käte selber bis zur Klartier, Händeschütteln, pükige, kleine Verbeugung, wie sie Liebedanz so an sich hat — dann steht Käte wieder auf der Straße.

Ordentlich heiß ist ihm geworden.

So, das wäre auch erledigt. Nun heißt es warten. In der Kunst heißt es immer warten — warten auf das Glück, das mal kommen soll.

Käte Käte weiß das nur zu gut.

Auch Peter Himmelreich schwinnt weiter in Arbeit und wartet. Er wartet darauf, daß man ihm sein Siedlungsprojekt zurückschickt oder ihm die Brauchbarkeit seiner Idee und des Entwurfs mitteilt. Auch dabei muß man Geduld haben.

Nun, vorläufig ist er mitten drin bei den Vorarbeiten für das Simjense Landhaus. Die Pläne sind genehmigt, die Ausschachtungsarbeiten haben bereits begonnen, Steine werden herangebracht, Handwerker kommen und gehen mit ihren Kostenaufschlägen — in einem Wort: es wird gebaut.

Peter hat sogar schon einen Vorschlag in der Tasche.

Das Leben könnte also sehr schön sein!

Gewiß, das ist es auch. Etwas bewundert die Zeichnungen, den eleganten, aparten Stil des Hauses, das da entstehen wird. Sie ist stolz auf „ihren“ Baumeister, aber sie ver-

langt auch, daß er trotz der Arbeit Zeit für sie hat. Man brauche doch nicht so oft mit der Nase dabeizustehen, selbst sie, das ginge doch nun alles wie von selbst.

„Das geht eben nicht, meine Liebe“, jagt Peter einmal fast bissig. „Ein Handwerker ist kein Architekt. Und außerdem ist das mein erster Bau, und da darf auch nicht ein Stein schief liegen, und da darf mit keinem Stück Holz gepörscht werden.“

Eta wird zum erstenmal wütend. Ihr Wagen wartet vor dem Bauplatz. Sie will mit Peter irgendwo ins Grüne hinaus, am liebsten zum Rennen nach Straußberg — für Pferde, sofern es Rennpferde sind. Hat sie eine Schwäche — oder zur Regatta Rupenhorn. So was nennt sie dann „ins Grüne fahren“.

„Du bist auch immer weniger dankbar, Peter“, entfährt es ihr. „Schredlich. Das muß ich dir noch abgewöhnen.“

Peter macht große Augen.

Dankbar? Zu wenig dankbar?

„Zum Donnerwetter —“

Das Wort rutscht ihm heraus, er weiß nicht wie. Aber auf so einem Bauplatz spricht man ja nicht wie in einem Salon oder in einer Gesellschaft picknicker Damen.

Eta zieht die Augenbrauen hoch. So kann das wunderbar machen, und es steht ihr auch sehr gut mit diesen schmalen, dünn nachgemalten, hochgewölbten Brauen in der weißen Stirn.

„Entschuldige“, jagt Peter.

„Wenn du dich natürlich zwischen Arbeitern und in müßigen Bauhuden wohler

fühlst als in meiner Begleitung — du mußt ja wissen, was du tuft.“

Peter lächelt sanft: „Aber Eta!“

„Und diesen ersten Bau hast du wohl nur mir zu verdanken, wenn du's genau nimmst, wie?“

Eine leichte Röte steigt ihm in die Stirn. Sein Lächeln erlischt.

„Gewiß. Zugegeben. Vielleicht auch die Stelle bei deinem Vater.“

Es klingt sonderbar. Eta zieht es vor, weniger zu bleiben. Dieser Peter Himmelreich ist wirklich nicht so schnell auf die Knie zu zwingen, wie sie sich das gedacht hat.

„So komm schon“, jagt sie ermunternd.

„Ich sorge schon dafür, daß du bald noch einen anderen Auftrag bekommst. Morgen kannst du den ganzen Tag hier sein. Ich hab' mich heute extra für dich freigemacht.“

„Damit wir wieder den Tag mitten in einer Gesellschaft von Nichtstuern totschlagen“, denkt er und gibt nach.

Irgendwie hat sie wohl auch ein bißchen recht.

Aber es macht ihm diesmal kein Vergnügen, mit ihr zu fahren. Der ganze Tag macht ihm kein Vergnügen.

Das Wort von dem „zu wenig dankbar sein“ sitzt ihm im Kopf.

Zwei Tage später erhält er ein Schreiben, das einen schönen, großen Amtsstempel auf der Vorderseite und ein gewichtiges Ladefiegel auf der Rückseite trägt. Die frühere Angst vor Amtsfiegeln hat er ja nun schon eine ziemliche Weile überwunden, er fürchtet sie nicht mehr, er erwartet keine Mahnbriele und Zustellungen.

Also öffnet er bedächtig und nur mit einem kleinen Herzlopfen den Brief.

Als er liest, wird das Herzlopfen allerdings stärker. Er spürt, wie ihm das Gesicht zu glänzen beginnt. Als er das Schreiben auf den Tisch legt, zittert seine Hand ein wenig. Das ist nun also die Antwort.

Eine Antwort, wie er sie ganz im stillen gewünscht hat. Geträumt hat.

Ach ja, es ist eine sehr fröhliche Stunde in Peter Himmelreichs Stube, trotzdem er allein ist. Denn da liegt der Befehl auf dem Tisch, daß sein Entwurf, gerade sein Entwurf, der richtig für die kleine Siedlung in der Stadt war!

Erster Preis!

Nicht mehr, als er für das Simjense Landhaus im Grünwald bekommt. Aber ist das nicht genug? Und wenn er dafür auch noch die Arbeiten beauftragt, muß, das ja, das gehört sich einfach so! Er findet das ganz selbstverständlich.

„Toll“, jagt er vor sich hin, „gerade toll!“ Und hat es doch von Anfang an gehofft, ganz zutreffend. Nun ist also diese Hoffnung erfüllt.

Er läuft eine Weile im Zimmer hin und her, die Hände auf dem Rücken verkränkt. Ausgangs Sommer will man mit den Arbeiten anfangen. Na ja.

Ach, man muß das alles nochmals morgen in Ruhe durchlesen, ist ja eine ganze Menge, was da in dem Schriftstück steht. Heute muß er raus aus der Stube.

Die vier Wände sind bedrückend.

Er stülpt sich den Hut auf. Zigarette in den Mund. Raus!

Da steht er nun auf der Straße. Wohin? Zu Eta von Harich? Na! Das hat Zeit! Jawohl! Morgen wird er's Herrn von Harich sowieso sagen müssen.

Zu Käte, dem Musikanten!

Daß ihm das nicht schon früher eingefallen ist! Käte! Den hätte er längst mal auffuchen müssen. Aber die Arbeit — natürlich die Arbeit! Na, jetzt hat man ja wohl Zeit dazu, richtig Zeit.

Er ruft nach dem Bauplatz an, daß er heute nicht kommen könne, telefoniert auch an Harichs Büro, daß er verhindert sei.